IV. Jahrgang. September—Oktober. No. 5.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter
herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainstrasse 4.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1900.

I. ABTEILUNG.

Periodische Literatur.

ÉVKOENYV, kiadja az Izr. Magy. Irodalmi Tarsulat. Szerkeszti Bánóczi József (Jahrbuch, herausgegeben von der isr.-ung. Literatur-Gesellschaft; redigiert von Jos. Bánóczi). Budapest, R. Lampel (Wodianer u. Sohn), 1900. 385 S. 8°.

[Wie alljährlich bringt uns das Jahrbuch auch diesmal eine Anzahl schöner Aufsätze zur Belehrung und Erbauung. Die Redaktion hat gwechselt: an Stelle Bacher's ist Bánóczi getreten. Wir wissen nicht, ob das einen „Systemwechsel" bedeuten soll, wohl aber haben wir leider Grund zu bemerken, dass nicht alle Aufsätze des „Jahrbuches" auf ungeteilten Beifall rechnen dürfen. Das gilt besonders von dem Aufsatze über „die Acten des allgemeinen (Millenium-)Fonds" von *Fr. Mezey*, der nicht einmal den Beifall all derer finden dürfte, die im Uebrigen die Anschauungen des „Jahrbuches" teilen. Uns hat, offen gestanden, die von *M.* entworfene Schilderung der Juden in Nord-Ungarn peinlich berührt. Es ist hier nicht der Ort, für oder gegen die Chedarim und Melamdim einzutreten. Soviel aber darf gesagt werden: Die gehässige Weise,

in der Verf. über die Letzteren, die Aermsten der Armen, herfällt, ist nicht zu rechtfertigen. „Henker", „herzlose, wütende Tiere", „polnische Bestien", „wild und grausam", „kein Tag, an dem der Pole kein Blut sieht" — diese und ähnliche Liebenswürdigkeiten einige Seiten hindurch, nicht in einem antisemitischen Schmutzblatt, sondern in einem „Jahrbuch" der ungarisch-israelitischen Literaturgesellschaft! Möge es sich Herr *M.* von einem, der die Verhältnisse in Nord-Ungarn gut kennt, gesagt sein lassen: Die Juden in Bereg, Ung, Zemplin, Maramaros u. s. w. sind allerdings weniger oder in anderer Weise Magyaren, als er will, aber sie sind mehr Juden, als ihm lieb ist. Culturell stehen sie ungleich höher, als der slovakische Bauer, der ihr Nachbar ist — und das verdanken sie einzig und allein der „polnischen Bestie", dem unermüdlichen Melammed. — Ausser den Vereinsnachrichten und dem Kalender (S. 333ff.) enthält das „Jahrbuch" folgende Beiträge: *Havas, A.*, Petöfi; *Lenkei, H.*, Das jüdische Volk (Gedicht); *Bacher, W.*, Der hebräische Sirach in Gefahr; *Agai, Ad.*, Alte Tagebücher; *Székely, Fr.*, Zahlen und Lehren; *Klein, M.*, Zwei Gedichte (nach Jedaja ha-Penini); *Acsády, Ign.*, Der Geist der Kirche und die Juden; *Mezey, Fr.*, Die Acten des allgemeinen Fonds; *Stein, L.*, Das Teuerste (übers. von *Ad. Perényi*); *Kecskeméti, L.*, Kanaanitische Zaubergestalten; *Bloch, H.*, Französische Antisemiten-Blätter zur Zeit der grossen Revolution; *Handler, S.*, Der lebende Scheidebrief (Gedicht); *Herrmann-Politzer, Berta*, Herr Mor. Szarvas und Frau; *Pollak, M.*, Aus der Vergangenheit der Juden in Matersdorf (Nagy-Marton); *Blau, L.*, Gegenwart und Zukunft unserer Religion; *Telekes, B.*, Der Schatten Moses (nach *Vrchlicky*); *Kont, Ign.*, Ein französisch-jüdischer Dichter und Schulmann (Eugène Manuel); *Krauss, Sam.*, Jüdische Handschriften in der Alt-Ofener Bibliothek; *Hazai, Hugo*, Gebet der Sabbatharier (mit einem Facsimile); *Gerö, Attila*, An meinen Sohn (Gedicht); *Stein, Ludw.*, Der religiöse Optimismus; *Schwarz, G.*, Von den Juden in Kroatien; *Feleki, Alex.*, Der alte Doktor (Gedicht); *Meller, S.*, Der Budapester neue isr Tempel; *Büchler, Alex.*, De Judaeis; *Heller, Bern.*, Mihály Tompa, das Evangelium und die Agada; *Eisler, M.*, Apáczai's hebräische Studien. — Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 637. — *B—y.*]

[KALENDER], Annuaire des archives Israélites pour l'an du monde 5661. 17. année Par *H. Prague.* Paris, Archives Israélites, 1900.

— Annuaire Israélite pour 5661. (Du 24 Sept. 1900 au 13. Sept. 1901.) Paris, Librairie Durlacher, 1900.

— Brandeis' illustrierter isr. Volks-Kalender für das Jahr d. W. 5661. Herausgeg. und redigiert von Jakob B. Brandeis. Prag, J. B. Brandeis, 1900. 176 u. 182 S., 23 Bl. (unpag.) Inserate.

[Der „Salon für Unterhaltendes und Belehrendes dieses von Wolf Pascheles begründeten und nunmehr im 20. Jahrg. erscheinenden Kalenders enthält: *Brandeis, J.*, Jahresrevue; *Anders, N. J.*, Muhme Hirschfeld, eine Erzählung; *Brandeis, J.*, Wilhelm Stiasny (Biographie), mit Titelbild; *Brandeis, J.*, Sentenzen; *Ziegler, Ign.*, David Kaufmann (mit Bildnis); *J. B[randeis]*, An den Gräbern in Israel. Dieser Teil des Kalenders enthält ferner einen Katalog der Verlagshandlung Jak. Brandeis. *B—y.*]

— Frankfurter Israel. Kalender für das Jahr 5661 berechnet von J. Sulzbach. 18. Jahrg. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1900.

— Frankfurter Israel. Volks-Kalender nebst Jüd. Hôtel-Adressbuch für das Jahr 5661. 18. Jahrg. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1900.

— Jüd. Volks-Kalender für das Jahr 5661 (1900—1901). Herausgegeben im Auftrage der Zionistischen Vereinigung für Deutschland. IV. Jahrg. Leipzig, M. W. Kaufmann, 1900.

— Landrabbinatlich bestätigter Hannoverscher Kalender für Israeliten auf das Jahr der Welt 5661 (1900—1901). Begründet von weil. S. E. Blogg in Hannover. Jahrg. 75. Hannover, M. Gottlieb, 1900.

LUNCZ, A. M., לוח א״ץ ישראל, Literarischer Kalender. V. Jahrg., für das Jahr d. W. 5660. Jerusalem, Selbstverlag, 1899. 34, 186 u. 32 S. 16⁰.

[Unter den literarischen Aufsätzen zeichnet sich besonders aus die Abhandlung des Herausgebers über Wallfahrten und Wallfahrer nach Palästina (העליה לרגל בימי הבית והעליה אחר החרבן). Die bibliographische Uebersicht giebt Kunde von einem Ms., in welchem enthalten sind: גנת אגוז, שערי צדק (Josef Gikatilla), משובב נתיבות (Samuel Motot), ספר יצירה (mit zwei Comm.), ספר הייחוד. Schreiber ist Chajjim b. Moses סטורה, der in Tlemsen היושבת על נהר אצטפציף im Jahre 1531 (שנת יפא״ר) schreibt. Am Schlusse findet sich eine Notiz von Jakob b. Abraham Gavison. Der Kalender enthält auch lesenswerte belletristische Beiträge, Gedichte, Statistisches über die Colonien etc. — B—y.]

Einzelschriften.

a) Hebraica.

AKSAKOW, N., ליאון הרופא, Eine historische Erzählung ins Hebräische übersetzt von *J. Pintschewski*. Warschau, A. Zuckermann, 1900. 56 S. 8⁰.

ALMOSNINO, MOSES, תפלה למשה, 7 Predigten über die Vorzüge der Tora nebst תפלה ליעקב von *Jakob Schenkel*. Podgorze, Simon Rabi in Tarnow, 1900. (8), 61 S. 4⁰. M. 1,20.

APFELBAUM, ABE, תולדות ר״י מוסקאטו, Biographie des Jehuda Moscato. Drohobycz 1900. 72 S. 8⁰.

[Es sei gleich von vorneherein bemerkt, dass diese Schrift, obgleich sie aus jenem Lande stammt, in welchem die sogenannte Schnorrer-Literatur in üppigstem Wachstum steht, durchaus nicht zu derselben gehöre. Die materielle Not in Galizien hat eine Geistesarmut gefördert, deren Erzeugnisse eine ganz eigenartige Spekulation hervorgerufen haben. Mancher Leser wird hierbei aufseufzen, denn wer

bleibt frei und verschont von den täglich eingehenden Postsendungen unter Kreuzband, für die sogleich oder bald darauf die Mahnkarte zur Bezahlung erfolgt? Wir wissen allerdings schon seit mehreren Jahrzehnten von einer solchen Schnorrer-Literatur. Aber damals konnte Jellinek, der meines Wissens*) zum ersten Male im Maarich von Lonsano diesen terminus technicus geprägt hat, noch auf die nützlichen Literatur-Werke hinweisen, welche auf diesem Wege an das Licht der Betrachtung geführt worden sind. Ein Vergleich mit den Resultaten aus der Gegenwart dieser eigenartigen Literatur wird ergeben, dass der Hauptton auf das erste Wort in ihrem Kompositum zu legen ist. Was die Literatur dafür erhält, bleibt dem Schnorrer gleich, die Hauptsache bleibt, was er dafür erhält. Auf eins kann er ja immerhin hinweisen — seine Schrift wird einen neuen Titel für den künftigen Benjacob abgeben. Gern hätte ich dieses Thema etwas weiter ausgeführt und Proben aus jener Literatur gegeben; allein hier fehlt mir das Material hierzu. Vielleicht komme ich bei einer anderen Gelegenheit darauf näher zurück. Heute wollte ich gern auf die Ausnahme hinweisen, welche die vorliegende Schrift bildet. Der Verfasser hat, wie man auf jeder Seite wahrnehmen kann, aus Liebe zur Sache gearbeitet und ein gehöriges Bild von der Bedeutung Muscato's für seine Zeit zur Darstellung gebracht. Er hat hierbei nicht unterlassen, um den Studiengang Muscato's und seine Geistesrichtung näher zu verfolgen, auch einen Rückblick auf die vorangegangenen Zeiten zu werfen, aus deren Quellen, jüdischen und nichtjüdischen Ursprungs, Muscato reichlich geschöpft hat. So hat der Verfasser ein Lebens- und Zeitbild hergestellt, bei dem es nicht fehlen konnte, auch andere Männer jener Zeit, vorzüglich den kritischen Asarja de Rossi, mit heranzuziehen. Die schöne Sprache, in der das Buch geschrieben ist, machen es schon nach dieser Seite hin zur anziehenden Lectüre. Ohne auf einzelnes dieses Mal hinzuweisen, will ich nur bemerken, dass die am Schlusse nachträglich gegebene Notiz des Rabbiners Joseph Lewinstein, nach welcher der Name Muscato aus „Sacuta" geflossen sein soll, weil sein Vater Joseph ein Schwiegersohn des Abraham Sacuta gewesen, auch nicht im geringsten wahrscheinlich ist. Der Name dürfte von מושקאם herstammen, wie bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Kind Isserleins in Marburg diesen Namen geführt hat, und gleich anderen Namen, wie Morpurgo, Heilporn (Halpern), und verschiedenen sprachlichen Ausdrücken von Deutschland nach Oberitalien verpflanzt worden sein. Güdemann in dem betreffenden Bande seiner Culturgeschichte hat bereits auf ähnliche Erscheinungen hingewiesen. — *Dr. A. Berliner.*

ASTRUC, EN SALOMO, aus Barcelona, מדרשי התורה, Exegetische] Bemerkungen zum Pentateuch und einigen anderen Stellen der Bibel. Herausgegeben nach Ms. No. 149 der Ambrosiana zu Mailand und erläutert von *Dr. S. Eppenstein.* Berlin 1899. XV und 224 S. 8°.

[Publication des Vereins „Mekize Nirdamim" Jahrg. XV. — Ueber En Salomo Astruc (הקדוש אנשלמה אשתרוק) ist wenig bekannt. Seine Zeit lässt sich dadurch genau bestimmen, dass er von einer Heuschreckenplage im J. 1359 als Augenzeuge berichtet (p. 105: וראיתי

*) Hier in Königstein, wo ich dies schreibe, kann ich es nicht genau angeben.

מכת הארבה שנת קי״ט) und dass er Nissim, Verf. der Deraschoth, der wohl mit Nissim b. Reuben Gerondi identisch ist, als Verstorbenen anführt (p. 43). Mithin schrieb er im letzten Viertel des XIV. Jahrh. Das seinem Namen vorgesetzte הקדוש beweist, dass er als Märtyrer gestorben ist, und Eppenstein vermutet mit Recht, dass er wahrscheinlich zu den Opfern des J. 1391 gezählt hat. Aus manchen Aeusserungen lässt sich entnehmen, dass er der Medicin kundig war (s. Vorr. p. XII). Von seinen schriftstellerischen Leistungen sind ausser einem Comm. zum Pentateuch noch ein solcher zu Jes. 52, 13–53, 12 (zuerst bei Neubauer, The 53 Chapter of Isaiah etc., Oxford 1876, abgedruckt), zu Ps. 139 und zum Buche Ester bekannt. Alle diese Arbeiten sind in der vorliegenden Publication enthalten. — Astruc gehört zu denjenigen Epigonen unter den spanischen Bibelexegeten, deren Werke einen Rückschritt in der Schriftauslegung bezeichnen, und bei denen der Peschat zu Gunsten anderer Factoren, besonders der Religionsphilosophie, auf den zweiten Plan tritt. Auch A. ist ein eifriger Anhänger der Philosophie und räumt ihr in s. Comm. einen grossen Platz ein. Er lässt auch schon die Patriarchen Gott auf speculativem Wege erkennen, nicht nur Abraham (p. 19: ויש לפרש והאמין בי״י ר״ל כי עתה היתה לו האמונה מצד הידיעה והחכמה והחקירה כי קודם לזה היה מאמין מצד הקבלה לבד לזה חשבו לו הש׳ לצדקה . . . וזה גם כי שהאמונה מצד הקבלה האמתית היא טובה אמונה מצד החקירה היא יותר שלימה), sondern auch Isaak (s. p. 45) und Jacob (p. 54 zu Gen. 28, 2; vgl. auch p. 62 zu 32, 25). Demgemäss finden sich auch bei ihm Erklärungen im Geiste und im Stile der nachmaimunistischen Exegeten. So über die Conjunction des Intellectes (p. 48), über den erworbenen Intellect (p. 145: ואמרו גורל אחד לי״י רמז אל השכל הנקנה שלא יפסד וגורל אחד לעזאזל רמז אל החלק הנפסד שהוא גוף וכו׳), über Form und Materie (p. 40 in Anschluss an die midraschische Auslegung zu Gen. 24, 1; p. 127 inbetreff der כרובים) u. s. w. Auch an Begründungen der biblischen Gebote fehlt es nicht, so für Scha'atnez (p. 8), für das Ausziehen des Schuhes bei der Verweigerung der Leviratsehe (p. 42), und selbstverständlich auch für das Opferwesen (p. 139). Anerkannt muss werden, dass sich Astruc in seinen philosophischen Ausführungen von Extremen und Extravaganzen fern hält, dafür ist aber auch seine Philosophie keine eindringende. Der Derasch ist hier reichlich berücksichtigt. Midraschische Auslegungen werden oft citiert, meistens nach Raschi, aber auch selbstständig. Hin und wieder werden auch unbekannte Midraschim angeführt. Interessant ist folgende Stelle zu Deut. 25, 2 (p. 200): רצועת חמלקות מעור שור וחמור שור כנגד יוסף שפטפט ביצרו ומשל בתאותו ונקרא שור שנא׳ בכור שורו הדר לו וחמור כנגד יששכר שהיה עוסק בתורה . . . וכתיב יששכר חמור גרם . . . או רמז על השכל והוא שור שהוא חוזק האדם ושררו והבטתו מלשון על דרך אשור ועל הגוף שהוא חמר. Die erste Erklärung sieht ganz danach aus, als ob sie irgend einem Midrasch entnommen wäre. — Mystik kommt gar nicht zum Vorschein, wiewohl unser Verf. vielleicht den Sohar benutzt hat (s. p. 127, n. 1), dagegen macht er manchmal Gebrauch von Zahlenberechnungen, dabei Jacob b. Ascher folgend (s. p. 126, n. 1). — Hervorgehoben sei, dass Astruc öfters gegen christianisirende Auslegungen polemisiert, wobei er auch eigener Dispute erwähnt (s. p. 83, 91, 106, 120, 121 u. 182), und dass er in dieser Hinsicht im Allgemeinen gleich am Anfange (p. 2) bemerkt: . . . וזה כי כבר ידע השם יתברך כי התורה תהיה גלויה ומפורסמת לכל העמים ועליה יבנו כענין בניגים עד שכבר הם מתפארים על האמנתה רק שעושים לה ציור ומחפכים המצות כרצונם וכו׳. Doch nimmt bei diesem allen der Peschat einen ziemlich breiten Raum ein und ist manche Erklärung Astruc's sehr beachtenswert. So will

nach ihm Jacob mit den Worten עם לבן גרתי seinem Bruder sagen, ich habe Alles meiner eigenen Kraft zu verdanken, da ich doch bei einem so notorischen Geizhals wie Laban gewohnt habe (p. 60). Die Worte Josef's הזה אחיכם הקטן sind als Ironie aufzufassen: Ist dieser junge Mann da der kleine unbeholfene Bruder, von dem ihr gesagt habt, er könnte keine so grosse Reise unternehmen?! (p. 75). Interessant ist auch folgende Bemerkung zu Num. 12, 1 (p. 161): Nachdem Mirjam gesehen hat, dass wohl sogar den 70 Aeltesten, sowie Eldad und Medad, nicht aber den Söhnen Moses die Prophetie zu Teil wurde, glaubte sie die Ursache dafür hierin zu finden, dass diese eine Fremde zur Mutter hatten. — Andere Erklärungen wiederum sind ganz unmöglich. So z. B. bezieht er לבו Gen. 8, 21 auf Noe und deutet den Vers folgendermassen: ויאמר י״י אל לבו כנוי לבו שב אל האדם והוא נח ורצה בזה שאמר זה לנחמו כמו וידבר על לב הנערה וכו׳ (p. 12); והאמין ib. 15, 6 fasst er als transitiv auf (p. 19); ותרא ib. 16, 5 bezieht er auf Abraham (p. 21) und יצעק Ex. 22, 6 auf den Gläubiger: והיה כי יצעק אלי יש לפרשו שהוא שב אל משיב העבוט ואמר שתמשיב העבוט בקר וערב יהיה שכרו מרובה עד שאם יקרנו דבר יצטרך אל הצעקה תכף יענהו השם משמי קדשו וכו׳ (p. 124) u. s. w. — Was aber bei einem spanischen Autor auffällt, ist Mangel an Kenntnis der hebr. Grammatik. So leitet er ויכל Gen. 2, 2 von כלל ab (p. 7), erklärt רדה ib. 45, 9 als herrschen, mithin als ob die Wurzel רדה wäre (p. 82), hält es für möglich, dass ותמרו Deut. 1, 26 mit אמר zusammenhängt (p. 186: ותמרו לשון התרסה התרסתם כנגד מאמרו זה כת׳ רש״י ז״ל הוציאו מלשון שרש ותשרש שהיא עקירת השרש כן ותמרו עקירת מאמר) u. s. w. Nicht viel glücklicher sind auch seine lexikalischen Bemerkungen. So fasst er עירירי Gen. 17, 2 als ארירי auf, bezieht das Wort auf Elieser und erklärt den Vers folgendermassen: ואנכי הולך עם זה שהוא דמשק אליעזר עירירי שהוא מזרע ארור ויהיה עירירי כמו ארירי והוא אינו ראוי לברכה ואחריתו תקולל וכו׳ (p. 17, vgl. Ep. z. St.); מרמה Gen. 26, 35 bedeutet sowohl Klugheit und Einsicht als auch Betrug, Isaak hat es nun im ersteren Sinne gesagt, Esau aber im zweiten aufgefasst; חיה ib. 37, 33 bedeutet Versammlung, wie in Ps. 68, 31 (p. 69: חיה רעה וכו׳ קבוץ ועצה רעה כמו גער חית קנה . . . Inbetreff des Psalmverses s. Ep. z. St.) u. s. w. — Ist nun auch Astruc in diesen Erklärungen originell, so ist er es doch nicht überall, sondern schöpft reichlich aus seinen Vorgängern. Seine Hauptquelle, an die er öfters seine eigenen Erklärungen anlehnt und die er häufig anführt, ist Raschi, doch citiert er auch noch folgende Autoren (s. Vorrede p. XI): Abulwalid (einmal zu Jes. 53, 9), Jehuda Halevi (zu Est. 7, 4 als בעל האזהרות), ibn Esra, Maimonides, Nachmanides, Gersonides, Nissim Verf. der Deraschoth (s. ob.), Don Astruc דירניגיר״ה, einen R. Jehuda und Jose b. Jochanan aus Jerusalem (s. p. XII, n. 1). Ausserdem hat er aber noch viele andere Autoren benutzt, ohne sie zu nennen. Es sind dies, wie der Herausgeber in seinen lehrreichen Noten nachweist, folgende: David Kimchi, Samuel ibn Tibbon und sein Schwiegersohn Jacob Anatoli, Tosaphoth zu Pentateuch, Chaskuni, Jehuda b. Elieser, Bachja b. Ascher (sehr häufig benutzt), Ascher b. Jechiel und sein Sohn Jacob, dann noch Jomtob b. Abraham und David Abudirham. Ich glaube zu diesen Autoren noch Josef Bechor Schor hinzufügen zu können. Vgl. z. B. beider Erklärungen zu Gen. 15, 13b; 17, 2b (A. p. 22: וארבה אותך במאד מאד אמר זה בכפל לשון בעבור כי אולי יחשוב היות המילה כלי למעט התולדת בשרהו שירבה לו כח התולדת ברבוי הבנים יותר מן הנהוג, desgl. bei B. S. ed. Jellinek p. 25: וארבה א׳ ב׳ מ׳ שלא תאמר שמא יעכב אותי מלהזריע לא די שלא יעכב אלא יסייע וכו׳); 18, 17 (beide führen als Parallele Amos 3, 7 an); Ex. 2, 23a (A. p. 90: ויהי בימים הרבים ההם יתכן כי בימים שעברו

לסבת התמדתם ונחץ העבודה מתנוגשים לא יכלו לחתקבץ יחד בענין התפלה ועתה במות המלך אין ספק שנתבטל כל העם ממלאכה ימים מה או שבוע לחספדו של מלך . . . ואז נתקבצו ישראל כלם יחד בבית קבוצה ונתנו לבם לשמים על סבלותם וי"ם וימת מלך מצרים ובין מלכא והתענו ובכו וצעקו וכו׳, bei B. S. p. 90: למלכא היה להם פנאי להתאנח ולהתפלל) u. s. w. — Von seinen Nachfolgern wird Astruc von Asulai citiert, der ihn in s. נחל קדומים häufig benutzt. Sonst wird er nirgends angeführt. Wie aber der Herausgeber nachweist, hat ihn Abrabanel sehr häufig ausgeschrieben, dann haben ihn vielleicht Isaak Arama, Obadja Sforno und Simon Duran benutzt (s. Vorr. p. XV). — Ist nun auch der Comm. Astruc's kein hervorragender, so ist er jedenfalls ein interessanter Beitrag zur Geschichte der Bibelexegese in Spanien in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrh. Dem Herausgeber aber gebührt für seine Editionsarbeit, die er mit grosser Sachkenntnis und äusserster Sorgfalt ausgeführt hat, herzlicher Dank. Er hat die vielen Citate aus der Bibel und den talmudischen Schriften genau bezeichnet, die Quellen und Parallelen überall nachgewiesen, wobei er eine sehr ausgedehnte Kenntnis der einschlägigen Literatur gezeigt hat, der Text ist, mit sehr geringen Ausnahmen, correct und auch sonst ist auf alles Bemerkenswerte hingewiesen. Nur schade, dass es ihm nicht vergönnt war, neben der Mailänder Handschrift noch die zwei anderen, die der Bodleiana in Oxford und des Montefiore-College in Ramsgate, zu benützen. Es hätte dann vor Allem festgestellt werden können, ob die Unordnung, die in dem Pentateuchcommentar inbetreff der Aufeinanderfolge der zu erklärenden Bibelstellen herrscht, vom Verf. selbst herrührt, oder ob es Schuld der Copisten ist. Ebenso ist es zu bedauern, dass es dem Herausgeber unmöglich war, die vielen spanischen Wörter und Sprichwörter richtigzustellen und zu transcribieren. Das Alles soll uns aber nicht abhalten, ihm nochmals unseren wärmsten Dank auszusprechen. — *Dr. Samuel Poznanski.*]

BRETTHOLTZ, M. J., מזכרת שנת היובל, Zum 50jährigen Regierungs-Jubiläum des Kaisers Franz Josef I. (Deutsch u. Hebräisch.) Drohobycz 1898. 43 S. 8°.

CHAJOTH (CHAJES?), ISAK, שיח יצחק über den talm. Traktat Makkoth. Podgorze, Deutscher, 1899. 126 S. 2°.

EIBENSCHUETZ, JONATHAN, מאמר יהונתן, Commentar zu חד גדיא. Heransgeg. von *J. Zinger*. Podgorze, Deutscher, 1899. 18 S. 12°.

EISENSTADT, BENZION, דור רבניו וסופריו, Biographien von Rabbinen und jüd. Schriftstellern der Neuzeit. 2. Teil. Wilna, Verlag des Verf., Rabbiner in Kletzk (Gouv. Minsk) 1900. 54 S. 8°.

EISLER, J. L., דברי יהודה האחרונים, Abhandlungen verschiedenen Inhaltes. Wien 1900. 8°.

FRIEDBERG, B., הדפוס העברי בקראקא, Geschichte der Hebräischen Typographie in Krakau von 1530 bis auf die Gegenwart. Krakau, Verlag d. Verf.'s, 1900. 48 S. 12°.

[Der Titel des Buches enthält eine Unrichtigkeit, denn die Pentateuchausgabe vom Jahre 1530 besteht ebenso wenig wie ein Krakauer Druck des Tur Jore Dea im gleichen Jahre. Auch die Pesachhagada vom

Jahre 1531 existiert nicht, wie Wolf B. H., De Rossi's Annalen und nach ihnen Zunz in Frankel's Zeitschrift 1846 angeben. Der erste sichere Krakauer Druck ist שערי דורא vom 13. Mai 1534. Fr. schildert die Erzeugnisse der Druckerpresse des Samuel ben Chajjim Halic und seiner Brüder Ascher und Eljakim 1534—40, u. des Jochanan Halic 1538—39. Uebergangen ist Paul Halic's Druck vom Jahre 1540, nämlich die Uebersetzung des Neuen Testaments ins Jüd.-Deutsche von Johann Harzuge. (C. B. nr. 5194.) Ferner die Drucke des Isak ben Ahron aus Prossnitz 1569—1612 und die seiner Söhne 1613—19. Es fehlt der jüd.-deutsche Druck über die Susannageschichte vom Jahre 1571; vgl. ZfHB. III, 62. Dort hätte Verf. auch gefunden, dass ס׳ הנן in gleichem Jahre und nicht 1579 gedruckt ist. Uebergangen ist ferner Pentateuch mit Onkelos und Commentaren: Raschi, Jacob b. Ascher, Chaskuni und David Kimchi zu den Haftarot, fol. Cracau 1587—88. (Suppl. C. B. nr. 47.) Die Bücher der Könige in jüd.-deutsch gereimt (ibid. nr. 185.) עבודת המקדש von Jacob b. Mos. ha-Levi, 8° Crakau 1619—40. (ibid 970.) ראשית חכמה הקצר von Jakob b. Mardochai, 8° Crakau 1612 (ibid 1239). Ueber die 4 Prossnitzer Drucke (S. 19) schrieb Josef Weisse einen mehr als vergrabenen Aufsatz im Notizenblatt d. hist. stat. Sektion d. k. k. mähr.-schles. Gesellschaft z. Beförd. d. Ackerbaues, 1856 S. 56ff. Verzeichnet sind ferner die Drucke des Menachem Meisels 1631—59, und seiner Tochter Czerna 1638—39 und 1646 und schliesslich Jeh. Loeb Meisel's 1663—70. Von 1803—23 druckte Naftali Hirz Spiro, 1863—71 Karl Budweiser, 1879 bis heute Josef Fischer.]

GINSBURGER, MOSES, Das Fragmententhargum (Thargum jeruschalmi zum Pentateuch.) Berlin, Calvary & Co., 1899. XII, 122 S. 8°. M. 3,60.

[Dr. Ginsburger, der schon mehrere Arbeiten über pentateuchische Targume geschrieben hat, legt uns hier den Text einer Pariser Handschrift vor, welche eine andere Recension des Targum Jeruschalmi II bietet. Da G. seine Abschrift zweimal mit dem Original kollationiert hat, ist anzunehmen, dass wir in seiner Ausgabe einen ganz correcten Abdruck desselben vor uns haben. Ueber die Wichtigkeit und Nützlichkeit der Edition Worte zu verlieren, wäre überflüssig. G. hat dieselbe sehr übersichtlich geordnet, Capitel- und Verszahlen hinzugefügt und in Noten auf Parallelen für die haggadischen Bemerkungen verwiesen, wobei er aber die jüngsten Midraschim statt deren ältere Quellen besonders heranzieht. G. will die im Machsor Vitry mitgetheilten Stücke, die er auch in vielen Machsorhss. in Parma gefunden hat, demnächst nebst zahlreichen aramäischen Piutim veröffentlichen. Es ist sehr zu bedauern, dass er diese Handschriften nicht zu den Targumstücken, die sich auch in der vorliegenden Ausgabe finden, bei derselben verwertet und alle Varianten in den Noten mitgeteilt hat. Das wäre praktischer gewesen und hätte den Wert seiner Arbeit sehr erhöht. Ebenso wäre eine Veröffentlichung sämtlicher Toseftas zum Targum in Anhang I, vielleicht abgesehen von den von Epstein in Revue 1895 publicierten, wünschenswert gewesen. Hoffentlich erledigt Verf. diese kleinen Desiderata in der versprochenen weiteren Publication. Im Anhang II giebt G. die Varianten des cod. Vaticanus und cod. Lipsiensis zur editio princeps des Targum Jer. II, die des cod. Nürnberg werden in der Einleitung mitgeteilt. Da nur wenige Benutzer des Buches im Besitz der editio Venedig sein werden und die neueren Ausgaben unzweifelhaft

stark corrumpiert sind, wäre eine neue Ausgabe sehr erwünscht. Vielleicht könnte G. eine solche unter den Schriften des Mekize Nirdamim-Vereins publicieren, wobei er seine Variantensammlung zum zweiten Male veröffentlichen müsste. Wir glauben, dass er trotzdem vielen Wünschen entgegen käme. Dadurch würde auch die Untersuchung über das Verhältnis der beiden Recensionen des Targ. Jer. II zu einander, die er unterlässt, erleichtert werden. Im dritten Anhange, welcher Citate aus alten Schriftstellern sammelt, vermissen wir Notizen über das Vorkommen der einzelnen Stellen in den bekannten Targumim. Dass die Citate sich vermehren lassen, ist selbstverständlich. Ich möchte nur auf einige hinweisen. David Kimchi citiert ganze Sätze in seinem Genesiscommentar zu 1, 14; 4, 8 (9 Zeilen): 4, 26 vgl. zu I. Sam. 2, 14, wo ein Targ. Jer. zu Exod. 27, 3. Vgl. ferner Bechai zu Gen. 1, 1; 4, 8; 38, 25; 44, 12; Ex. 15, 8; 31, 10.[1]) En Duran, מדרש התורה zu Ex 11, 12. Targ. Jer. zu Lev 13, 34 citiert Saadia, Commentar zu Esra ed. Berger p. 14. zu Deut. 26, 3 Abudirham (סדר הגדה). Leider hat Bacher, Prüfstein des Menachem ben Salomo (S. 18, A. 1 des SA.) den Text der citierten Stellen aus Targ. Jer. nicht mitgeteilt. Bei der Aufzählung der Hss. vermisse ich Ms. Günzburg (erwähnt von S. Sachs שיר השירים אשר לשלמה בן גבירול S. 82 Anm.) worauf Dalman in der „Monatsschrift" aufmerksam gemacht hat, und Ms. Escorial vom Jahre 1534, geschrieben von Alfonso de Zamora, welches תוספות התרגום zu Gen. 38, 25; 44, 18; 49, 18; Ex. 13, 17 (והשאר תוספות החומש הם כתובות בספר הזה במקומם) enthält (Neubauer, J. Q. R. VII S. 411). Ein Targ. Jer. zu Gen. 9, 23 ist nach Hoffmann (Magazin XX, 144) im ספר יא"ר zu Gen. 21, 16 angeführt. Diese wenigen Ausstellungen verringern keineswegs den Wert des Buches, welches einen wichtigen Beitrag zur Targumforschung bildet. *A. Marx.*]

GOLDBERG, E., משפט וצדקה, Ueber den Streit der Sieben aus dem Hause des Königs Saul mit den Gibeoniten nebst halachischen Abhandlungen. Jerusalem, Druck v. D. Frumkin, 1898. 40 Bl. 8⁰. M. 2,80.

KNOLLER, CH., בן חלד, Betrachtungen über die Berichte des Rabba bar bar Channa (Baba Bathra Fol. 73—74), mit Anhang אחד השיחים über das Gespräch Josua b. Chananja's mit den סבי דבי אתונא (Bechoroth 8b). Przemysl, Żupnik & Knoller, 1900. 84 u. 16 S. 8⁰.

JEHUDA DE-MODENA, צמח צדיק, Ethisches. Bearbeitet und herausgegeben von *J. Druckermann.* New-York 1899. XV u. 78 S. 8⁰. Mit dem Bilde de-Modenas.

LANDAU, N. N., כנף רננה, Responsen zum 2. Teil des Schulch. Ar. Jore Dea, nebst Anhang: מין כנף, Responsen zu Orach Chajjim und Jore Dea. Krakau, Druck von Fischer, 1899. 6, 42, 2 u. 44 S. 2⁰.

MOSES BEN SCHEMAJA, ויכתב משה, Exegetische und homiletische Bemerkung zu Pentateuch, Midrasch und Raschi. Zum ersten

---

[1]) Bernstein, Magazin 1891 S. 87 Anm. 14.

Male erschienen in „Frankfurt vor 200 Jahren“ [Frankf. a. O. 1693]. Zum zweiten Male herausgegeben von *Jos. Friedmann.* Podgorze, Deutscher, 1899. 80 S. 4°.

MARCUS, SAL., פרי עץ הדר, Sammlung rabbinischer Gutachten, die Ethrogim-Frage betreffend. Krakau, Selbstverlag, 1900. 2 Bl. u. 48 S. 8°.

[28 rabb. Autoritäten sprechen sich entschieden gegen Corfuer und für Palästina-Ethrogim aus.]

RABBINOWITSCH, S. J., הדת והלאומיות, Religion und Nationalismus. Warschau, Verl. A. Baloscher's Buchhandlung in Kowno, 1900. II, 140 S. 8°. M. 2,10.

RUBIN, S., מלחמת הנגלה והנסתר, über den Kampf des „Offenbaren“ und des „Geheimnisvollen“ in der hebr. Literatur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Mit dem Bilde des Verf. Krakau, Druck von Fischer, 1899. 32 S. 12°.

— — מערכת טעמי מצות, Die Begründung der religiösen Vorschriften. Mit dem Bilde des Verfassers. Krakau 1899. 70 S. 16°.

[SAMMELBAND], קבץ על יד, Sammelband kleiner Beiträge aus Handschriften. Berlin (Krakau) 1899. VI, 29, 11, 8 u. 55 S. 8°.

[Publication des Vereins „Mekize Nirdamim“ Jahrg. XV. — Der Sammelband enthält: 1. *Freimann, A.*, לקורות היהודים בפראג. Heft 2, מגלת שמואל; 2. *Bernfeld, S.*, לתולדות מאורעות שבתי צבי: 3. *Halberstam, S. J*; קינות; *Goldfahn, S. Ch.*, תשובות הנוצרים. Nr. 1 ist auch in SA. erschienen: vergl. oben S. 101.]

---

b) Judaica.

ADLER, H., Judaism and War. A Sermon prearched at the North London Synagogue on ש״ק פ׳ תולדת Sabbath, Nov. 4th. 5660 — 1899. (= The Nokth London Pulpit. A special series of sermons at the North London Synagogue. Nr. 12.) London, Alfred J. Isaacs u. Sons, 1899. 15 S. 8°.

BAMBERGER, S., Historische Berichte über die Juden der Stadt und des ehemaligen Fürstenthums Aschaffenburg. Strassburg i. E., Josef Singer, 1900. 112 S. 8°.

[In vorliegender Schrift erhalten wir aus der Feder eines jungen Gelehrten schätzenswerte Mitteilungen über die jüdische Gemeinde Aschaffenburg. In pragmatischer Aufeinanderfolge entrollt der Verfasser vor unseren Augen ein Bild der dortigen Gemeinde, von den ersten Ansiedlungen der Juden (1147) bis in die Gegenwart und beschliesst sein Werk mit der Biographie seines Vaters, des vor 2 Jahren verlebten Distriktsrabbiners Simon B. zu Aschaffenburg. Neben den

spärlich vorhandenen Notizen über diesen wenig behandelten Gegenstand stand dem Verfasser aus verschiedenen Archiven reichhaltiges Urkundenmaterial zur Verfügung, das er gut verwertet und mit Sachkenntnis geordnet zu einem Ganzen vereinigt hat. Die Schrift nennt sich „Historische Berichte" etc., will also auf erschöpfende Vollständigkeit keinen Anspruch machen, trotzdem glauben wir, dass nur Unerhebliches nachzutragen wäre. So hat Verfasser von der i. J. 1499 über die Juden A. verhängten Ausweisung (cfr. Nübeling, die Judengemeinden des Mittelalters) nichts mitgeteilt. Aus dem 16. Jahrhundert wäre noch eines jüdischen Arztes Erwähnung zu thun, des Mose aus Aschaffenburg, der auf Empfehlung der Königsteiner an den Frankfurter Rat 1511 medicus ordinarius in Frankfurt a. M. wurde. (Stein's Volkslehrer B IV p. 14. Horovitz, jüdische Aerzte p. 7.)
Dr. Herz Bamberger.]

BERAUD, Etude de pathologie comparée. Essai sur la pathologie des Sémites. (Thése) Bordeaux, impr. du Midi, 1897. 68 S. 8⁰.

BERTHOLET, ALFR., Zu Jesaja 53. Ein Erklärungsversuch. Freiburg i. Br., I. C. B. Mohr, 1899. 32 S. 8⁰. — M. 0,75.

BUCHHOLTZ, ANTON, Geschichte der Juden in Riga bis zur Begründung der Rigischen Hebräergemeinde im Jahre 1842. Herausg. von der Gesellschaft f. Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. Riga, N. Kymmel, 1899. IV, 161 S. 8⁰. — M. 3,60.

CHODOWSKI, Trauerrede gehalten an der Bahre des Herrn Jacob Cohnstaedt am 28. Januar 1900. Oels 1900. (4.) Bl. 8⁰.

CORNILL, C. H., Geschichte des Volkes Israel von den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer. Chicago (Leipzig, Harrassowitz,) 1899. IV, 326 S. 8⁰. — M. 8.

ECKSTEIN, A., Nachträge zur Geschichte der Juden im ehem. Fürstbistum Bamberg. Bamberg, Handelsdruckerei, 1899. 8⁰. 67 S.

[Schon in der Recension des Hauptwerkes von E. (Zeitschr. f. hebr. Bibliogr. III, 1898, S. 40 f.) war bemerkt: »Dass Verf. sein Thema nicht ganz erschöpft hat, wird er sich selbst kaum verhehlen.« Es ist daher mit Dank zu begrüssen, dass E. bereits nach Jahresfrist obige »Nachträge« erscheinen liess. Sie enthalten in ihrem I. Teile (S. 3–43) eine, auf neuem Aktenfunde beruhende, eingehende Darstellung der »Untersuchung des jüdischen Gerichtes von Bamberg im Jahre 1793—94.« Diese aus den Gerichtsakten fliessende Klarlegung bildet eine Ehrenrettung des Bamberger Rabbiners Löw (Löb) Mayer Berlin, des späteren Landrabbiners und Consistorialrats zu Cassel, dem infolge jener gegen ihn gerichteten Untersuchung schmerzliche Kränkungen zugefügt worden waren. Im II. Teil, der »Ergänzungen und Berichtigungen« (S. 44–66) umfasst, werden, ebenfalls auf Grund von nachträglich zur Verfügung gestellten »Regierungsakten«, einzelne Vorgänge in den jüdischen Gemeinden des Fürstbistums B., die sich

grösstenteils im 18. Jahrh. abgespielt, geschildert. S. 64 ff. reihen sich berechtigte »Worte der Abwehr« gegen »einen gewissen J. L.« an, S. 67 schliesst ein Register das Werk ab. Von Einzelheiten sei Folgendes bemerkt: S. 5, Anm. 1, ist der Hinweis auf Hamburger: Jubelpredigt zur Feier u. s. w. incorrect, da der daselbst S. 16 genannte »Rabbinats-Assessor Samuel Sanwil Hirsch, der in Anschluss an den Rabbiner Jacob Marcus Süskind, »den Einweiher dieses Gotteshauses« (a. 1763), erwähnt wird, nicht der von Eckstein genannte R. Sanwel Halberstadt ist. Vgl. Donath, Gesch. der Juden in Mecklenburg, S. 137 und dazu Anm. 98, sowie S. 140. An letzterer Stelle wird berichtet, dass R. Sanwil aus Brandenburg 1767 als Rabbiner nach Altstrelitz berufen wurde, während nach Eckstein R. Sanwel H. 1742 starb — S 5, Z. 3 v. u., in Anm 2, l. st. 1888: 1887. — S. 39, Z. 7 v. ob. l. st. sede replata: s. repleta. — S 42, Z. 19/20 v. ob. ist »zu«, weil doppelt vorhanden, an einer Stelle zu streichen. — Die S. 46, Anm. 2 (zur S. 45 geh.) in Aussicht gestellte Darstellung einer in Küps 1797 erfolgten »Ritualmordanschuldigung« hat inzwischen Rabb. Dr. Goitein - Burgkunstadt in den »Blätt. f. Jüd. Gesch. u. Liter.« von Löwenstein (Beilage zum Israelit), No. 4, S. 27 ff. unter dem Titel: »Eine Blutbeschuldigung am Ende des 18. Jahrh.« veröffentlicht. — Zu S 50, Anm. 1, sei darauf hingewiesen, dass in einzelnen Gegenden Deutschlands, z. B. in Schlesien, Oesterreich »Kire« genannt wird; vgl. auch: Mitteil. der Gesellsch. f. jüd. Volkskunde, IV, S. 122 sub: Ländernamen. — S. 55, Anm. 1, hätte auch noch Barbeck, Gesch. der Juden in Nürnberg u. Fürth, S. 59 citiert werden können. — Besonders anzuerkennen ist es, dass die »Nachträge« laut Vermerk auf dem Titelblatte von der Verlagsbuchhandlung den Besitzern des Hauptwerkes gratis übermittelt werden.

Dr. Lewinsky.]

EHRLICH, ADOLF, Nicht verloren. Rede gehalten an der Bahre und am Grabe der seligen Frau Charlotte Joseph am 12. April 1899. Tilsit 1900. 6. S 8⁰.

EHRENFELD, N., Oesterreichs Trauer und Jubel. Zwei Kanzelreden. Prag, Jakob B. Brandeis, 1899. 26. 8⁰.

HOROVITZ, S., Die Psychologie bei den jüdischen Religionsphilosophen des Mittelalters von Saadia bis Maimuni. Heft II: Die Psychologie der jüdischen Neuplatoniker. A: Gabirol, Breslau, 1900. S. 77 146. 8.

[Vf. macht gegenüber Joel, der »die Lebensquelle« ein Lehrbuch der neuplatonischen Philosophie nennt, auf eine Reihe von Differenzen zwischen Plotin und Gabirol aufmerksam. G. hat seine Kenntnis nicht aus den Enneaden geschöpft, sondern aus der pseudoepigraphischen Litteratur neuplatonischen Inhalts. Als seine Quellen sind anzusehen: die Theologie des Aristoteles (die Vf. mit Volckmann Porphyrius abspricht), vielleicht das Buch de causis, die unter dem Namen des Empedocles gehenden pseudoepigraphischen Schriften (auf die die Hypostasierung des göttlichen Willens bei G. möglicherweise zurückgeht) Scharestani's Darstellung der Lehre Mu'ammar's. Dem liber de anima von Gundisalvi liegt nach dem Vf. (gegen Löwenthal) nicht eine verloren gegangene Schrift G.'s zu Grunde (Cap. I.). Die Darstellung, die Vf. von der Psychologie G.'s giebt, ist in Kürze folgende:

Das nächste Objekt der Erkenntnis ist der Mensch sich selber. Da die Seele das Organ ist, durch das wir erkennen, will sie vor allem erkannt sein. Zugleich giebt uns die Beschäftigung mit der Psychologie einen Begriff von der Erhabenheit und allumfassenden Fähigkeit der Seele Die Gewissheit der Existenz gewinnen wir aus ihrer Bewegung, deren Ursache nicht im Körper gegeben sein kann. Das Wesen der Seele ist nach Analogie der Weltseele zu bestimmen. Wie diese, enthält sie gleich allem geschaffenen Sein Stoff und Form. Doch wie diese vor allem als eine universelle Form aufzufassen ist, die alle Formen in sich aufzunehmen vermag, so ist auch die Einzelseele eine Wesenheit, die das Wesen aller Formen substantiell in sich vereinigt. Und zwar sind diese a priori in ihr, wenn die Seele sie auch nicht ohne Vermittelung der Sinneswerkzeuge zu erfassen vermag, weil die Formen draussen in anderer Weise als in der Seele existieren (Cap. II.). In der Seele ist eine dreifache Abstufung anzunehmen: die vegetative, animalische und rationelle. Die untere Seelenstufe ist immer in der oberen mitenthalten. Von der Seele zu unterscheiden ist der Geist. Die Seele ist das Organ des diskursiven, der Geist das des intuitiven Denkens, die Seele erfasst das Aeussere, der Geist das Innere der Dinge, der Geist erfasst die einfache einheitliche Form, die Gattungen und Arten, die Seele die Unterschiede, die Accidenzen. Die Stellung des individuellen Geistes zwischen dem universellen auf die Seele influierenden Geist und dem von der Möglichkeit zur Wirklichkeit übergegangenen Geist, der aber ein Teil der Seele ist, bleibt bei G. unklar (Cap. III). Die Einzelseele ist ein unteilbarer Teil der Weltseele, ihr Schicksal ist an die Ordnung und Leitung des Alls geknüpft. Die Gestirne haben Einfluss auf die Seele, doch hat der Mensch diesen Einfluss durch Selbstthätigkeit zu unterstützen. Die Wechselwirkung zwischen Körper und Seele vollzieht ein Medium, das Pneuma. Die Verbindung zwischen Seele und Körper ist analog der des Lichtes mit der Luft zu denken, die einander durchdringen und doch für sich bleiben. Doch ist nicht der Körper der Raum für die Seele, sondern diese ist der intellegible Ort für jenen, wie immer das Niedere in dem Höheren ist. Das Centralorgan der Seele ist das Gehirn (Cap. IV.). Alle Erkenntnis wird durch die Form vermittelt. Wahrnehmung kommt zu Stande durch einen Abdruck der Form im Sinnesorgan, höhere Erkenntnis durch eine Berührung der intellegiblen Form mit der Form des Geistes. Wie es von Seiten der Seele immer nur die Form ist, die erfasst, so kann auch nur die Form Gegenstand des Erkennens sein, denn Gleiches kann nur durch Gleiches erkannt werden. Durch die Erkenntnis gewinnt die erkannte Form eine reale Existenz in der Seele. In seiner Ethik geht G. des Näheren auf die einzelnen Sinne ein, bespricht das Zustandekommen ihrer Thätigkeit und ihre Bedeutung. Ebenso werden dort gewisse Tugenden und Laster mit den einzelnen Sinnen in einen freilich nur äusserlichen Zusammenhang gebracht (Cap. V). Die Seele ist nach G. präexistent, ihre Erkenntnis hier auf Erden beruht auf Wiedererinnerung, ihre Aufgabe ist, durch Erkenntnis und That ihre ursprüngliche Reinheit wiederzuerlangen (Cap. VI). Der Mangel an Raum verbietet es uns, auf die mannigfachen Anregungen, die in den Anmerkungen textkritischen und sachlichen Inhalts gegeben werden, näher einzugehen.
Dr. J. Wohlgemuth.]

KITTEL, RUD., Profetie und Weissagung. Vortrag. Leipzig, Hinrichs, 1899. 25 S. 8. — M. 0,50.

KOHN, J., Die Geheimlehren des Judenthums. Predigt gehalten am Feste der Offenbarung (Schabuoth), den 3. Juni 1900. Krotoschin, Selbstverlag, [1900] 8 S. M. 0,50

LOEW, LEOP., Gesammelte Schriften. Herausgegeben von *Immanuel Löw*. V. Band. Szegedin, L. Engel, 1900. 2 Bl., 260 u. XXIV S. 8⁰. Mit dem Bildnisse Leop Löw's.

[Der vorliegende [Schluss-]Band der gesammelten Schriften Löw's wird durch eine „Bibliographie der Schriften Leop. Löw's" eingeleitet, für deren Vollständigkeit der Name des Verfassers (Imm. Löw) bürgt. Es folgen dann: 1) „Synagogale Altertümer, Plan und Collectaneen", Rohmaterial, das umso wertvoller ist, als der gelehrte Herausgeber Vieles, was inzwischen erschienen ist, hinzugefügt hat. — 2) „Nachträge und Berichtigungen" zu Bnd I—V; besonderen Wert haben die vom Verfasser herrührenden Beiträge zur Geschichte des Rabbineramtes und der Ordination; 3) „Briefe, 1841—1871", es sind Briefe an L. (sen.) von D. L. Adler (Cassel), Jak. Auerbach, B. Beer, Gid. Brecher, Della Torre, Jos. Derenbourg, Dukes, Ign. Einhorn (Staatssecretär Ed. Horn), Hirsch B. Fassel, Zach. Frankel, Geiger, Grätz, M. Hess, Holdheim, Jellinek, Jost, Kompert, Kirchheim, Gebr. Kunewalder, Mannheimer, Dan. Pillitz, Mor. Rappoport, G. Salomon, Leop. Stein, Wolfg. Wessely, Wiener (Oppeln), A. A. Wolf, Zunz. Die Briefe sind geeignet, in hohem Masse das Interesse des Forschers in Anspruch zu nehmen; sie gewähren einen Einblick in die bewegte Zeit des »Reform«- und »Cultur«-kampfes; sie zeigen uns den Ernst, die Milde, das bedächtige und massvolle Vorgehen der Einen, das Stürmen und Drängen, die Ungeduld, den Fanatismus, das pfäffische Wesen der Anderen; wie in einem Spiegel sehen wir in ihnen oft die Charakterbilder der grossen und kleinen Geister jener Zeit. Mit Wehmut erfüllt den Leser die Resignation Dukes' (S. 178), der „zur Ueberzeugung gelangt ist, dass er genug über hebräische Litteratur geschrieben habe." „Es ist nun zu Ende . . . Im heutigen Judentume ist nicht viel Geistiges. Man darf nicht viel geistiges Capital hineinlegen, es bringt nur geistigen Ruin. . . . Es ruhet allenthalben der Fluch auf allem Jüdisch-Litterarischen. Wenn ich einen Sohn hätte, würde er nicht über hebräische Litteratur schreiben.« Es müssen bittere Erfahrungen gewesen sein, die solche Entschlüsse zur Folge hatten. In der That war Dukes für die wissenschaftliche Forschung tot, lange, bevor er einsam und verlassen in seiner Dachkammer in Wien die Augen für immer geschlossen. Schade! Hätte er doch nur einige Jahrzehnte noch geduldig weiter gearbeitet! Man hätte vielleicht zu seinem siebzigsten Geburtstage — Almosen für ihn gesammelt, und sicher wären nach seinem Tode die schönsten Nekrologe erschienen. . . . Damals freilich hatten Männer wie R. Kirchheim nur die weise Bemerkung: „Man muss dem wirklich hungernden Literaten Manches — verzeihen" (S. 192; s. auch S. 199) . . . Es ist zu bedauern, dass auch heute gar Mancher, der seine Feder der jüdischen Wissenschaft geweiht, aus den Zeitverhältnissen dieselben Consequenzen ziehen müsste, wie Dukes, und wohl auch ziehen würde, wenn er — die Kraft dazu hätte. — Der S. 187

erwähnte „jüdische Doctorats-Candidat“ ist Dr. Rosenbacher, Vorsteher der isr. Gemeinde zu Prag; vergl [D. Teller,] Die Juden in Böhmen etc., S. 79 Anm. — Den Band beschliessen: I. Namenregister, II. Sachregister, III. Hebräisches Register, endlich ein Inhaltsverzeichnis. Die Register wie das Inhaltsverzeichnis beziehen sich auf sämtliche fünf Bände. — Durch die Sammlung, Ordnung und Herausgabe der kleineren Schriften Löw's hat sich Imm. Löw ein unvergängliches Verdienst um die Literatur- und Culturgeschichte erworben. *Br—y.*]

LUDWIG, KARL, Kurzer Lehrgang der hebräischen Sprache. Ein Elementarbuch. 2., durch ein Uebungsbuch vermehrte Auflage der Schulregeln der hebräischen Grammatik. Giessen, Ricker, 1899. VI, 129 S. 8⁰. — M 3.

— — Hebräisches Uebungsbuch. Separatausgabe für die Besitzer der 1. Auflage der Schulregeln der hebr. Grammatik. Giessen, Ricker, 1899. III u. S 78–129. — M. 1.

MANASSEWITSCH, B., Die Kunst, die hebr. Sprache durch Selbstunterricht schnell und leicht zu erlernen. 2 Aufl. (= Die Kunst der Polyglottie. 17 Bd.) Wien, Hartleben, 1899. XIV, 172 S. 8⁰. — M 2.

MARGOLIOUTH, G., Hebrew-Babylonian affinities. London, Nutt, 1899. 20 S. 8⁰. 1 s.

NICOL, T., Recent archaeology and the Bible. Croal lectures for 1898. London, Blackwood, 1899. 346 S 8⁰. s9.

OETTLI, SAM., Das Königsideal des alten Testaments. (= Festreden der Universität Greifswald. No. 7.) Greifswald, J. Abel, 1899. 26 S. 8⁰ M. 0,80.

PHILONIS, Alexanderini opera quae supersunt, ediderunt Leop. *Cohn* et Paul *Wendland*. Vol. III. Edidit Wendland. Berlin, G. Reimer 1899. XXIV, 306 S. — M. 9.

— — recognoverunt Leop *Cohn* et Paul *Wendland*. Ed. minor. Vol. III. Recognovit *Wendland*. ibid. 1899. X, 290 S. M. 2.

SCHWAB, MOISE, Répertoire des articles relatifs à l'Histoire et à la Littérature juives parus dans les Périodiques de 1783 à 1898. I. Publié sous les auspices de la Société d'Études juives. Paris 1899. X u. 408 pp. gr 8⁰. (autographiert).

[Es war ein glücklicher Einfall von Schwab, dem die jüdische Literatur schon so viel verdankt, obiges Buch auszuarbeiten. Die Zahl der verschiedensten Zeit- und Sammelschriften wächst von Jahr zu Jahr, und es wird immer schwieriger, ihren Inhalt zu überblicken. Hier erhalten wir nun zum ersten Mal ein Verzeichnis aller Aufsätze über jüdische Wissenschaft, seit dem Erscheinen des Meassef (1783) bis 1898. Der vorliegende erste Band enthält die Aufsätze nach den Autorennamen registriert, ein weiterer Band wird die Aufsätze nach Materien geordnet und ein Verzeichnis der hebr. Stichwörter umfassen. Ein derartiges Unternehmen überschreitet die Kräfte eines einzigen Menschen und man wird daher dem Verf. leicht manche

Mängel, die er übrigens sich selbst nicht verhehlt, verzeihen. So z. B. sind manchmal zwei gleichnamige Autoren nicht unterschieden. Darauf haben schon zwei Recensenten (Isr. Lévi in REJ. und Brann in MGWJ) aufmerksam gemacht und liessen sich noch sehr viele Beispiele anführen. So ist z. B. Böhmer, der Verf. des כיצר מעריכין, mit dem gleichnamigen protest. Theologen verwechselt (p. 36 b), Jos. Cohn mit Jac. Cohn (p. 70 b), Julius Fürst, der Herausg. des Orient, mit dem gleichnamigen, unlängst verstorbenen Rabb. in Mannheim (p. 122) u. s. w. Andererseits sind manchmal die Artikel eines Verfassers an zwei Stellen gegeben; so z. B. ist Simon Bacharach (Vater des Prof. Bacher) identisch mit Simon Bacher, Baumgarten Emanuel mit Baumgarten Mendel, Bernfeld mit Birnfeld (letzteres ist eine falsche Transcription des hebr. כירנפלד) u. s. w. Irrtümlich hat auch Sch. an zwei Stellen Buber (באבער) anst. Bacher (באכער) gelesen, und unter ersterem zwei Aufsätze des zweiten (nr. 11 u. 21) gegeben u. s. w. Aber das Alles sind Kleinigkeiten, die bei einer so immensen Stoffmasse nicht zu vermeiden sind.[1]) — Ebensowenig kann das Répertoire auf Vollständigkeit Anspruch machen und Sch. hat von vorne herein auf eine ganze Anzahl Zeitschriften verzichten müssen. In der Vorrede giebt er 94 Nummern an, die er vollständig excerpiert hat, ausser denjenigen, die noch in der Arbeit selbst erwähnt sind. Es fehlen ausser den von Isr. Lévi aufgezählten Zeitschriften noch viele andere (so z. B. Königsberger's Monatsblätter, Zeitschr f. hebr. Bibliographie, Jahrbuch der Vereine für jüd. Geschichte u. Literatur, הכוכבים, בן עמי etc. etc.) Besonders sind es hebr. Zeit- und Sammelschriften, die oft den gewandtesten Bibliographen unbekannt sind, und hier kann auch nur eine Collectivarbeit einigermassen abhelfen. Schon für diesen Band haben Imm. Löw (für Ben Chananja u. Magyar Zsidó Szemle) und Flam. Servi (für Vessillo Israelitico) dem Verf. beigestanden, aber ebenso muss ihm aus den anderen Ländern Hilfe kommen, besonders für Abhandlungen aus dem Gebiete der jüdischen Wissenschaft, die in Zeitschriften aus anderen Gebieten, in historischen, archäologischen, numismatischen, philologischen u. s. w., zerstreut sind. Hier sind manchmal wertvolle Arbeiten enthalten, wo sie keiner vermutet und daher gehen sie oft für den jüd. Gelehrten verloren. Sch. hat bereits Vieles verzeichnet, konnte aber selbstverständlich nur einen Bruchteil berücksichtigen. — Was den Rahmen der zu registrierenden Aufsätze anbetrifft, so ist es sehr schwer, die richtige Grenze einzuhalten. Ausgeschlossen hat der Verf. von vorne herein, und mit Recht, Belletristik, Polemik, Zeitfragen, Judenmission und dgl. Schwieriger gestaltet sich die Frage bei anderen Literaturzweigen, so z. B. bei Exegese nebst verwandten Gebieten, die zumeist von protest. Gelehrten gepflegt werden und die ihre speciellen Organe haben. Hier hat der Verf. einen Teil registriert und einen anderen nicht. Ein einheitliches Vorgehen wäre, so weit dies möglich ist, erwünscht. — Zuletzt noch einige Bemerkungen, die im zweiten Teile noch Berücksichtigung finden könnten: 1) Handschriftliche Veröffentlichungen aus der mittelalterlichen Literatur sind unter den Namen der Autoren gegeben. Diese Publicationen müssten aber auch bei den Editoren und Bearbeitern verzeichnet werden, da man sie meistens hier sucht. Auch

---

[1]) Eine ziemlich umfangreiche Liste von Berichtigungen allerlei Art habe ich an den Verf. selbst direct geschickt. Dieser wird sie nun in Bd. II, der binnen Kurzem erscheinen soll, berücksichtigen.

wäre z. B. besser Charisi anst. Alcharisi, Latif anst. Allatif zu geben. Abr. ben Chija ist irrtümlich unter „Ašrauta (Abr. b. Hiya Sahib)“ geraten, es ist dies einfach ר׳ אברהם בר חייא צאחב אלשראטה und aus letzterem ist bekanntlich irrtümlich Savasorda geworden. Diese Autoren müssen jedenfalls unter ihren Namen in der II. Liste figurieren. — 2) Schw. giebt dankenswert auch Besprechungen an. Hier wäre eine kurze Verweisung auch bei den besprochenen Autoren unumgänglich. Bei Manchen ist auch die Recension, wohl aus Irrtum, als Abhandlung des besprochenen Autors angegeben. So z. B. unter Friedmann (p. 118b): Der Blinde (nr. 1) aus Geiger's Zeitschr. Dieses ist aber eine Besprechung Geiger's der Schrift Friedmann's u. s. w. — 3) Bei manchen Titeln von Aufsätzen, besonders bei hebräischen, ist der Inhalt nicht zu erraten und wäre eine kurze Andeutung von grossem Nutzen. Ebenso sind die ungarischen Titel, wenn sie nicht übersetzt sind, fast ohne Wert. Allerdings wird hier die II. Liste Abhilfe schaffen. — 4) Bei Transcriptionen von Eigennamen mit hebr. Schrift sind Fehler unvermeidlich und finden sich auch hier welche, so z. B. Fiorca (p. 107a) anst. Piurko (פיורקא) u. s. w. — Es sind das Alles, wie man sieht, Mängel, die bei derartigen Arbeiten zum Vorschein kommen müssen, und der Verf. giebt selbst zu, dass es eine falsche Bescheidenheit (une banale formule de fausse modestie) wäre, sie nicht hervorzuheben. Allerdings ist Sch. selbst einer der bescheidensten und betrachtet seine mühevolle und ausgezeichnete Arbeit nur als eine temporäre und vorbereitende. Er hat sie daher sogar nicht für wert gehalten, dem Drucke zu übergeben, und sie autographiert. Dadurch ist leider die Benutzung dieses so unentbehrlichen Handbuches wesentlich erschwert, abgesehen davon, dass ganze Seiten fast unleserlich sind. Wenigstens hätte Schw. über jede Seite den ersten und letzten Autor angeben sollen, um eine schnellere Auffindung zu ermöglichen. Das Alles soll uns aber nicht abhalten, dem unermüdlichen Verf. und ebenso der Société des Études juives, die das Erscheinen des Werkes ermöglicht hat, unseren herzlichsten Dank abzustatten. *Dr. Samuel Poznanski.*]

STEINSCHNEIDER, M., Der Aberglaube. Vortrag im Verein junger Kaufleute zu Berlin. Für den Abdruck erweitert. Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei A-G. 1900. 34 S. 8⁰. [Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgeg. v. Rud. Virchow. N. F. XV. Serie Heft 346.]

[Wir sehen in dieser Abhandlung den greisen Vertreter der jüdischen Wissenschaft auf einem Gebiete, das dem eigentlichen Kreise seiner Studien und Forschungen etwas ferner liegt. Aber auch hier, bei einem der allgemeinen Kulturgeschichte angehörenden Thema, ist er Meister im wahrsten Sinne: schlicht und ungekünstelt in der äusseren sprachlichen Gewandung, scharf und zwingend in der Materie, überzeugend in den gewonnenen Resultaten. — Der Verf. löst das Problem des Aberglaubens auf einem dreifachen Wege: durch Induktion in Form von Beispielen, durch die Heranziehung und Vergleichung verwandter Begriffe und schliesslich durch die sprachliche Betrachtung. Er geht aus von den beiden „Wissenschaften“, die den Aberglauben zu ihrer Voraussetzung haben: der Alchemie und der Astrologie, entwickelt, indem er ihre Entstehung und Weiterbildung in grossen Zügen giebt, ihre Grundanschauungen und zeigt, wie beide abergläubische Vorstellungskreise schliesslich ein positiv Wissenschaftliches schufen: die Chemie einerseits, die Astronomie andererseits. — Als

Element, aus dem sich in letzter Instanz der Aberglaube herleitet, ist wohl das Deuten aus natürlichen und künstlichen Zeichen aufzufassen. Dann sprach man Namen, Buchstaben und Zahlen eine geheimnisvolle Einwirkung auf die Zukunft zu und kam so zur Magie. Entnimmt diese die Materialien zur Ausübung ihrer Kunst im wesentlichen dem Körperlosen, Sprache und Schrift, so geht die eigentliche Wahrsagekunst, die Mantik, vom sinnlich Gegebenen aus. In der Geomantie, die anfänglich im Sande der arabischen Wüste in der Form kleiner durch das Werfen von Steinchen hervorgerufener Vertiefungen ihre Thätigkeit entfaltete, liegt der Ursprung der Mantik. Die kleinen Erdlöcher wurden, als die Schrift dem gesprochenen Worte und der bildlichen Darstellung feste Gestalt und Verbreitung gab, durch Punkte fixiert. (Der Verfasser giebt in einem Anhange eine Tabelle der geomantischen Figuren mit den entsprechenden lateinischen Bezeichnungen). So wird die Geomantie zur Punktierkunst. Hier wird der Verfasser auf den Begriff des Loses geführt. Seine Entstehung liegt auf religiösem Gebiete. Ueber Leben und Tod wird schon in früher Zeit das Los geworfen und die Entscheidung als Gottesurteil angesehen. Eine weitschichtige, bis ins Mittelalter hinaufreichende Litteratur vermittelt und erhält diese Art heidnisch-abergläubischer Vorstellungen. Aelter noch als diese eigentlichen, für ihren praktischen Zweck der Vorhersage von vornherein bestimmten und eingerichteten Litteraturerzeugnisse ist der bei Juden, Christen und Mohammedanern nachweisbare Brauch, den Pentateuch und die Psalmen, bezw. das Neue Testament und den Korân als Losbuch zu verwenden. Im zweiten Abschnitte werden die verwandten Begriffe von Aberglaube: Irrtum, Wahn, Vorurteil, welche Gegensätze des realen, folgerichtigen Denkprozesses darstellen, behandelt. — Im dritten Teile endlich beleuchtet Steinschneider das Problem des Aberglaubens von der sprachlichen Seite. Er verweist auf die beiden einzigen Zusammensetzungen mit „aber", die die deutsche Sprache kennt, auf „Aberwitz" und „Aberglaube" und definiert treffend jenen „als eine Ueberhebung", diesen als eine „Erniedrigung des menschlichen Geistes." Sollte nicht Grimm recht haben, der (Dtsch. Wörterb. I, p. 32) zur Erklärung des Wortes auf das niederdeutsche overgeloof verweist, wonach Aberglaube als ein Ueber des Glaubens, etwa = Ueberglaube entsprechend dem super in superstitio zu fassen wäre? Diese Etymologie dürfte auch wohl zu der von St. im folgenden gegebenen philosophischen Betrachtung über das Verhältnis des wirklichen Glaubens zum Aberglauben passen. — Der Verfasser schliesst seine Abhandlung, von deren vielseitiger Bedeutung diese skizzenhaften Zeilen nur einen vagen Begriff geben können, mit den schönen, zusammenfassenden Worten: „Es ist nichts unerquicklicher, als über den Glauben streiten, nichts edler, als seinen eigenen Glauben läutern — vom Aberglauben." *F. Kauffmann, Frankfurt a. M.*]

VIOLA, MAX, Dr. Gutmann. Roman. Breslau, Schlesische Buchdruckerei, 1900. 258 S. 8°. — M. 3.

WILDEBOER, G., Jahvedienst und Völkerreligion in Israel in ihrem gegenseitigen Verhältnis. Vom Verf. durchgesehene deutsche Ausgabe. Freiburg i. Br., J. C. B. Mohr, 1899. 44 S. 8. — M. 0,80.

II. ABTEILUNG.

Literarische Analysen.

von Dr. A. Berliner.

Unter dieser Ueberschrift beabsichtige ich, einzelne gedruckte und ungedruckte Literatur-Werke, welche nicht Jedermann leicht zugänglich sind, analitisch vorzuführen, indem ich aus denselben dasjenige hervorheben werde, was für die verschiedenen Abteilungen der Literaturgeschichte von besonderem Interesse ist. Der Wert solcher Mitteilungen wird kein genereller bleiben, da sie zugleich Beiträge für die besonderen Arbeiten Einzelner auf diesen Gebieten bieten werden.

Ich beginne für dieses Mal mit dem Sammelwerke הדר זקנים, welches zwei pentateuchische Commentare in sich vereinigt, und zwar unter dem Namen התוספות die Erklärungen der Tosafisten und unter der Bezeichnung הראש die Bemerkungen des Rab. Ascher b. Jechiel. Das Werk ist in Livorno 1840 erschienen; es zählt 79 Blatt in Folio.

Zunz in seinem Zur Geschichte u. Literatur S. 87 kennt das ältere Sammelwerk tosafistischer Erklärungen zum Pentateuch, nämlich das 1783 ebenfalls in Livorno erschienene „Daat Sekenim“, weiss aber noch nicht von dem vorliegenden Sammelwerke „Hadar Sekenim“. Erst später kam es ihm zu Gesicht, daher er es in seiner Literaturgeschichte benutzt. In demselben werden folgende Autoritäten und Schriften angeführt, und zwar:

1. Von den Tosafisten:

Bl. 1a הפייט, s. näher bei Zunz, Literaturg. S. 87.

Bl. 7b Jacob הנזכר aus מוטרוייל; vgl. Gross, Gallia Judaica S. 321.

An verschiedenen Stellen werden citiert: ןג, Rambam, der Heilige aus Dreux u Jehuda der Fromme.

Bl. 27a הפייט, nämlich Elia d. Alte in den Asharot; s. a. Zunz, Literaturg. S. 127, wo zu den Note 5 verzeichneten Stellen auch noch Or Sarua zu Aboda Sara S. 35 hinzuzufügen ist.

Bl. 74b Obadja u. Bechor Schor berechnen die Zeit des Messias, letzterer aus תשר״ק, und zwar das Jahr 1403.

Bl. 74a Der Proselyt Matathja מבריאה, d. i. Bray, s. Gross S. 123.

Bl. 73a u. 32b werden uns Erklärungen von Joseph Kara mitgeteilt.

Achselrad u. Achseldar, letzteres wahrscheinlich verschrieben (s. diese Namen bei Salfeld im Martyrologium), werden 69b und 35b angeführt.

Bl. 67a מין אחד שאל לר' נתן בר משולם, so auch im Commentar des Ascher, über die Länge des Exils

Bl. 58a מין אחד מכונה אויזליי״ש אמר לפני הר' שמואל.

Bl. 57b im Namen eines Sir אליאש, mit dem Beinamen בינייש; bezeichnet letzteres einen Ort, so wäre er zu dem von Gross S. 97 in variirender Schreibung mitgeteilten ähnlichen Ortsnamen nachzutragen.

Bl. 32a Meir b. Schneior, vielleicht identisch mit dem bei Zunz, zur Geschichte S. 118 Genannten.

Aron, im Namen seines Vaters (57a), im Namen des Joseph b. Baruch (62a). Von ihm selbst wird aus dem גן (Bl. 36a) etwas mitgeteilt.

Jechiel aus Paris, Bl. 48b u. 58a.

Simson b. Simson, Bl. 53a, auch bei Zunz, zur Gesch. S. 99 bekannt aus einem anderen Commentar.

Obadja b. Samuel wird (Bl. 32b) aus dem גן angeführt.

Natan b. Joseph, Anfangs ויקרא, ist zu Zunz, zur Gesch. S. 86 Note c. nachzutragen.

Bl. 70a ותירץ הר״ם מברונא vermehrt die Verlegenheiten bei Gross, s. v. ברונא, da an Verona nicht zu denken ist.

Aus den Gesprächen mit Christen sind noch zu erwähnen, Binjamin (Bl. 57a); Joseph zum Official (Abschn. בראשית).

Sonst werden noch angeführt: Jacob aus Chinon u. David (Abschnitt בשלה), ferner David, Grossvater des הר״ם (25b).

Bl. 39a Vardimas aus דדאום; s. richtiger dafür bei Gross S. 174 דראום = Dreux (?) Der Personenname ist identisch mit Menachem.

Ebenda. Jehuda aus Corbeil; Mose aus פונטא דמיר, (auch Bl. 18a) bei Gross S. 441 Pont-Audemer.

Bl. 39b Jehuda Chasid ist Jehuda aus Paris im Commentar Ascher's Bl. 37b.

Bl. 18a Joseph איש ירושלם, den ich auch in einem handschriftl. Commentar zum Spruchbuche c. 11, 26 mit der näheren Bezeichnung בר יוחנן gefunden habe, ebenso auch im Buche מדרשי התורה

des Anselmo Astruc; vgl. die Einleitung Eppensteins zu demselben S. XII. Er wird auch im מנחת יהודה 21c citiert.

Bl. 38a מר הריי״ש; der Heilige aus Dreux u. A.

Aus dem Berichte, welchen A. Neubauer in der Zeitschrift Geigers IX, 217 über eine Sammlung exegetischer Erklärungen, welche in einer Handschrift unter dem Titel חרושי צרפת in der Bodleiana existieren, giebt, gewinnt man die Ueberzeugung, dass unser הדר זקנים aus dieser oder einer anderen ähnlichen Sammlung geflossen ist. Das Erlösungsjahr 1403, welches (Bl. 73a) herausgerechnet wird, beruht auf der Danielschen Zahl von 1290 Jahren nach der Zerstörung, zu der noch 45 Jahre hinzugezählt werden[1]). Das Jahr 1383 wird hierbei als der Eintritt „des Sabbat" angegeben, woraus Neubauer schliesst, dass der Sammler seine Sammlung v o r 1383 angelegt habe.

2. Der ראש-Commentar ist in dem הדר זקנים-Werke so gedruckt, dass er immer dem Tosafot-Commentar gegenüber sich befindet und somit die zweite und vierte Spalte eines jeden Blattes ausfüllt.

Es werden citiert: Bl. 2b. R. Mose, der von seinem Lehrer R. Samuel hörte. Als seinen Lehrer bezeichnet der Redacteur (Bl. 37d) R. Samuel ha Cohen; bisweilen citiert er מורי הרב ז״ל u. auch מורי אבי ע״ה; öfter citiert er den Bechor Schor. Er hat auch bei R. Dan Aschkenasi gehört, auch von R. Baruch, den er einige male mit dem Beinamen צרפתי nennt. Bl. 78d führt er Eliab ha Cohen im Namen seines Onkels ר״ם an. Auszüge aus Jelamdenu, aus den Schriften des R. Mose ha Darschan, aus אגדת ויושע (Bl. 30d) und vielen Gematrias begegnet man zuweilen. Bl. 55a lesen wir folgendes: ומצאתי שהובאו קונדריסין אל רב עמרם גאון הגולה מרי הלל שהיה מארץ ישראל אני הלל ראיתי קברי אלדד ומידד אחי אהרן מן האב ולא מן האם.

Bl. 75c wird der Pajat (Kalir) citiert התאזר בקדושים (im Piut zum Neujahr), wofür im דעת זקנים zur selben Stelle התאחד בקדושים gelesen wird. — Bl. 17a wird Esterlins als Münzsorte erwähnt; einen grösseren Beitrag für die französische Münzkunde des Mittelalters bilden die Münz-Benennungen in den Tosafot Bl. 39, womit Zunz, Zur Geschichte S. 559 zu vergleichen resp. zu ergänzen wäre.

[Die Frankf. Stadtbibl. besitzt ein Ms. des הדר זקנים, das aber die Beiträge הרא״ש nicht enthält. Es ist das in Carmoly's Auctionscatalog p. 38 nr. 112 enthaltene Exemplar, das von Brüll erworben wurde u. mit seiner Büchersammlung in die Fr. Bibliothek kam. Der Schluss der Hs. Bl. 293—294

---

[1]) Vgl. Zunz, Erlösungsjahre in der oben angeführten Zeitschrift S. 107 Note 9.

hat durch Nässe derartig gelitten, das eine Benutzung kaum noch möglich ist, ohne den jetzt noch gut erhaltenen Codex zu zerstören. Vielleicht hilft zur Conservirung das Universalmittel „Zapon“. Ein Vergleich mit der Druckausgabe ergiebt, dass der Druck fehlerhaft und censiert ist. Z. B. p. 9a Z. 15 statt ג' שנים l. ג' ימים; p. 17b muss es Z. 23 statt der Lücke heissen עד שבא ישו הנוצרי. Zu p. 23b Z. 5 hat das Ms. p. 88b eine apologetische Stelle, beginnend: וזהו תשובה למינים שאומרים שסר ממנו המלוכה, auf deren Widergabe wir hier verzichten. Die Zahl der citierten Schriftsteller liesse sich vermehren. Statt des Bl. 70a ותירץ הר"ם מברונא hat die Hdschr. p. 291 ותי' הר' משה מברינא, vgl. über ihn Gross G. J. 128. — *Fr.*]

Christliche Hebraisten.

Von **Moritz Steinschneider.**

(Fortsetzung).

342. Scheidius (Scheidt), Balth., Prof. d. Theologie in Strassburg (geb. daselbst 21. Dec. 1614, gest 26. Nov. 1670; Allg. Deutsche Biogr. Bd. 30 S. 710), erklärte auch bibl. Bücher (Jona bei Fürst III, 264, der ihn zum Verf. des angebl. von Meuschen (s. d.) herausgegeb. N. T. ex Talmude etc. macht, vgl. II, 369), Targum Ps. 119 (Masch II, III p. 658), verf. hebr. Disputatt., worüber Wolf II p. 1292 nota, III p. 147 n. 349 i nichts Näheres angiebt. Vom Nucleus Talmudico-Biblicus, welcher beinahe den ganzen Talmud nach der Reihenfolge der Bibel in latein. Uebersetzung mit Erläuterungen umfassen sollte, enthalten fünf Bände in ms. Hamb. 64, 65, mehr als 5000 Quartseiten, noch nicht das vollständige Werk. Sch. hat aber auch die ganze *Mischna* zu übersetzen unternommen; ms. Hamb. 159 enthält in 2 Bdn. Tr. Berachot mit der *Gemara*, den Rest der I. Ordn. u. Tohorot. Auf die Anführungen bei Wolf II u. IV ist im Catal. p. 61 summarisch hingewiesen, (Erubin mit Gemara II p. 712). Ich verzeichne die einzelnen Seiten bei W. um so weniger, als Bischoff S. 61 sich die Mühe gegeben, die einzelnen Tract. mit den Seitenz. des ms. aufzuzählen; das mir gespendete „ungenau“ besteht in „Pr.“ für „Dr.“ In Strassburg fanden sich bis zum Brande (1870) die bei Bischoff S. 17 aufgezählten mss., darunter: Lexicon nominum propr. in Talmud. Babyl. occurr.; Loci communes res Talmudicas . . .; „Olelith-Leichen Laadi (? — etwa עוללות לשון לעז? St.), Varia miscellanea.

343. Scherping, Jacob: פרקי אבות seu Capitula Patrum, det aer: En Talmudisk Tractat innehaellandes De gamle Hebreers Korta

ordspraek och Sede reglor vtur Rabbiniskan öfwersatte och med smae Onmaerckningan illustrerade, Stockholm, J. L. Horrn, 1737 (XII, 52 S.); fehlt bei Fürst III, 268 u. Bischoff.

344. Scherzerus, Schertzer, Jo. Adam, Prof. d. orient. Sprachen u. der Theologie (geb. 1. Aug. 1683 in Eger, gest. in Leipzig, 23. Dec. 1683, Allg. Deutsche Biogr. Bd. 31 S. 137), Vf. eines Nucleus gramm. hebr. 1660 (Handb. n. 1786, Zus. S. 471) u. einer Vorr. zu Chr. Staemmen's lat. Uebersetz. v. Jos. Albo 1661, gab 1663 in seinem „Trifolium orientale"[1]) die latein. Uebersetz. von *Isak Abravanel's* Comm. zu Chaggai, von *Salomo Isaki* zu Gen. I, vom Comm. zu *Maimonides* יסודי התורה K. 1, 2, nebst Anhang: Specimen Theologiae mythicae Ebraeorum; derselbe Druck mit weniger genauem Titelbl. Operae praetium orientale (170 S. u. Index, vgl. Catal Bodl. 2564, fehlt bei Imbonatus p. 83 n. 527), revidirt u. vermehrt in J. G. Abicht's (s. d.) Selecta Rabbinica (1705). 1664 edirte er פרקי אבות; in dem Exemplar der Hamburger Bibliothek findet sich auf Durchschussblättern eine anonyme latein. Uebersetzung, wesshalb das Buch als ms. 157 figuriert (der Druckf. 1684 im Catalog ist berichtigt S. XVII, s. auch Catal Bodl. p. 233 n. 1466). Die Uebersetzung ist oben (I, 141 n. 67) übergangen, weil ich sie zu Scherz. notiert hatte; sie fehlt bei Bischoff, wo S. 49 nur die beiden in ms. 63 angegeben sind, wo im Catal. auf 157 hingewiesen ist. Sch. hatte angefangen *Josef Albo's* עקרים, und beabsichtigte *Isak Abravanel's* מעייני הישועה zu übersetzen (Wolf I p. 504, IV p. 848, u. I n. 638).

345. Schickard (Schikard, Schikhard, Schikart), Wilh., Prof. in Tübingen (geb. 22. Apr. 1592, gest. 22. Oct. 1635), Verf. eines hebr. Epicedium auf Buxtorf Vater, edirte: 1) Tüb. 1624. בחינת הפירושים, 7 acad. Disputt. über rabbin. Comm. zum Pentat.; 2) Eclogae sacrae V. T. hebraeo-lat., Tüb. 1633, worin Stücke aus Targum, Ben Sira, Tract. Abot, zu unterscheiden von Schrötter's Epitome. (Cat. Bodl. 2564, gegen Fürst III, 271). Er übersetzt nicht: Elia Levita שמות דברים; s. auch Handb. n. 1788 ff., Zus. 471. Porges, Nachtr. 571.

346. Schindler, Valentin, Prof. d. orient. Spr. in Wittenberg und Helmstädt, gest. 1604, Allg. Deutsche Biogr. Bd. 31 S. 291, Art. v. Siegfried). Sein Lexicon pentaglotton, auch Talmudico-Rabb. umfassend, ist nach dem Tode (1612 zweimal, dann öfter), auch in einem Auszug von *Guil. Alabaster* (fehlt bei

[1]) Dieses Buch ist in Allg. D. B. nicht erwähnt.

Fürst I, 30) u. d. Tit. Spiraculum tabularum (fehlt bei F. III, 274), 1635 u. sonst edirt; Catal. Bodl. p. 2566, Handb. 1799 ff., Zus. S. 472.

347. Schmid (oder Schmidt), Sebast., Dr. der Theol. (kein Art. in Allg. D. B. Bd. 31, vgl. Kayserling, Rev. des Et. J. XX, 266), begann schon als Student (1643) die *Mischna* lateinisch zu übersetzen (Bischoff S. 33) und brachte es bis auf 18 Tractate, wovon seit 1661 nur Erubin u. Sabb. mit *Bertinoro* und *Maimonides* gedruckt, auch von Surenhus aufgenommen ist (vgl. Bischoff S. 21, 31, 37); Pesachim K. 5—10, *Maimonides* משנה תורה III, 5 K. 7, 8 und Einiges aus *Jakob b. Ascher* טורים enthält der „Tract. de Paschate“ (1685), *Maimonides* הל' מילה der „Tract. de Circumcisione“ (1661), seine Doctrina jud. de poenitentia in Disputt. 4. Argentor. 1687 (so? oder 1678 wie Fürst III, 278?) beruht hauptsächlich auf *Jona Gerondi* שערי תשובה; Catal. Bodl. 2568.

348. Schnelle, oder Snellius, Sebald, Magister in Nürnberg (geb. 21. März 1621, gest. 18. Mai 1651), edirte in Altorf 1643 bis 1645 vier Dissertt. zur Widerlegung vom *Jomtob L. Mühlhausen's* נצחון (einzeln angegeben in Catal. Bodl. 2569), eine Diss. gegen *Isak Abravanel* zu Jes. K. 34 u. Obadja, Resp. G. König 1847; Excerpte aus מדרש רבות Ruth u. Threni, beide 1650. — Imbonatus p. 244 und Fürst III, 281 haben je eine Diss., s. jedoch letzt. II, 404.

349. Schoettgen, Christ., (Jo. Chr. nach Allg. Deutsch. Biogr. Bd. 32 S. 412—16), Polyhistor (geb. in Würzen 14. März 1687, gest. 14. Dec. 1751): 1) Jüd. Zeugniss v. d. Wahrheit des Messias, 4° Stargardt 1726 (enthält deutsche Uebersetz. v. Synhedrin פ' חלק, Wolf IV p. 325); 2) Horae hebr. et Talmud. in N. T. Pars I, Dresd. 1733, p. II, 1742; 3) Diss. docens R. Simeonem fil. Jochai, auctorem lib. Sohar, fuisse Christianum, 4. Dresd. 1735 (widerlegt v. Glaesener); 4) Commentatio sistens antiquitatum Romanorum quaedam apud Rabbinos vestigia, 4. Dresd. 1751 (Catal. Bodl. p. 2572); Fürst III, 206 hat (dafür?) Specimen antiquitatum hebr. ex libro Sohar.

350. Schollius, J. G. F., in Tübingen, übersetzte *Josef Albo*, עקרים latein., nach eigener Mitteilung an Wolf (IV. p. 849); De Rossi, Annal. I, 48 citirt Miscellanea Duisburgensia II, 337. (Kein Art. in Allg. D. B. Bd. 32 S. 216.)

(Fortsetzung folgt.)

Levi b. Gershon's Introduction to his Commentary on the Book of Proverbs.

By **G. Margoliouth** (London).

Levi b. Gershon's Introduction to his Commentary on משלי has hitherto remained unknown. It is remarkable that all the known copies of the Prowerbs with Targum and the Commentaries of Ralbag and Menaḥem Meïri printed at Leiria in 1492, lack the first 10 pages (see De Rossi, Annales pp. 92—94; Steinschneider's Bodl. Cat. col. 3; W. Vanstraalen's Supplement to Zedner, p. 40). There is, however, nothing to show, that that edition contained the **הצעה**. Anyhow it is a gain to have found it in a Ms. preserved at the British Museum. A description of the codex will be found in the 1st volume of my Catalogue of the Hebrew and Samariten Mss. in the British Museum (no. 221). It need only be noted here that the writing appears to belong to the 14th or 15th century and that the Ms. was once in the possesion of Salomon Raphael of Fano and of Abraham b. Salomon of Fano. It passed through the hands of the censor Camillo Jagel in 1611.

The Introduction occupies the first two pages and the first four lines of the following page.

הצעת פירוש ספר משלי.

אמר לוי בן גרשום בעבור שראינו זה הספר ר"ל ספר משלי עמוק מאד והוא רב התועלת להישיר האדם אל הצלחתו המדעית והמדינית ראינו להפליג בבאור בו כיד שכלנו. ולקצר המאמר בו במקום מקום ולהמלט מהכפל ראינו להציע תחלה מה שיישיר להבנת הרבה מהדברים המכוון בזה הספר והערה עליהם כי בזה יהיו דברינו יותר מובנים ונהיה בזה נמלטים מהכפל במקומות הרבה אשר היתה ההערה בהם לענין אחד בעצמו. וראוי שנזכור לך תחלה כי לא תהיה כונתינו בזה הספר לזכור מספר התועלות המגיעות ממנו במדות או בדעות או בשניהם כמנהגינו בהרבה ממה שפירשנו בדברי התורה ושאר דברי הנביאים כי בבאורנו הדברים ההם התבארו תועלותיהם ואם שבנו להזכיר התועלות ההם לא יהיה כי אם כפל דברים. וראוי שתדע כי אנחנו בפרשנו זה הספר לא נבאר כל הפירושים אשר אפשר שיפלו בפסוק פסוק לחקור מה מהם יותר ראוי אבל נפרשהו לפי מה שיראה לנו שהוא יותר נכון ולא נשתדל לדחות דבר המפרשים אשר פירשוהו על זולת הדרך הזה להמלט מהאריכות אשר הוא סבה אל שיקוץ המעיין בדברים וכבר יתבאר למעיין מדברנו בכלל באור דברי זה הספר איך יגלה כי הפי' שפירשנו הוא יותר נאות לפי הכונה. ואם היה שימצא שיהיה אחד

מהפירושים אשר אפשר שיפורש הפסוק ההוא בהם נאות ג״כ לא יהיה מזה תפישה עלינו כי אנחנו לא ננזור שלא יסבול הפסוק פי׳ אחר. ולו באנו לזכור כל הפירושים אשר נראו לנו אפשריים בפירוש פסוק פסוק היה מאמרינו ארוך יותר מן הראוי.

ומהנה נתחיל ונאמר שכבר התבאר מדברנו בבאור דברי התורה כי התורה מישרת האדם בתכלית מה שאפשר אל שלמות המדות ואל שלמות המושכלות ותישיר עם זה אל הגדולות שכפנות העיוניות אשר ילאה שכל האדם להגיע אליהם אם לא יעזור במה שהישירתהו התורה מזה. וזה יהיה מאחד משני הצדדין אם לפי שלא יוכנו לאדם הקדמות יובילוהו אל הדרוש ההוא אם לפי שכבר יוכנו לו הקדמות רבות לאמת מהם כל אחד מחלקי הסותר. וזה ממה שיפול ספק חזק בחקירה ההיא והנה כשהיה זה הספק בחקירות הגדולות אשר הם שרש והתחלה לידיעות רבות השתדלה התורה להעמיד על האמת בו כי הטעות בכמו אלו החקירות הוא ממה שימנע האדם משלמותו האחרון להיות הטעות בהתחלות מביא לטעות בכל מה שאחר ההתחלות והנה הידיעות וההשגות האנושיות הם מתחלפות ונחלקות למינים. האחד יקרא מזמה והיא המחשבה הנופלת בדבר אשר תהיה בו הדרישה. והשני יקרא דעת והם המושכלות הראשונות הנופלות בדרוש דרוש. והשלישי יקרא חכמה והם הידיעות אשר יושנו באמצעות הקדמות עצמיות ומתיחסות והם החכמות המופתיות כח׳ הלמודיות והחכמה הטבעית. והרביעי יקרא בינה או תבונה והם ההשגות אשר יושנו באמצעות הקדמות בלתי עצמיות ובלתי מתיחסות ומחשבות לקוחות מצד הפרסום כמו הענין בפילוסופיא האלהית והמדינית והנה יגיע מזאת הידיעה בסוף מה שיקרא ג״כ דעת והיא ההשגה שתגיע מזה הצד בשכלים הנפרדים ובשם ית׳ ויקרא ג״כ דעת קדושים. והוא מבואר עוד כי שלמות המדות אשר בהם היה תקון הגוף והרחקתו התאוות הגופיות הוא ממה שלא יתכן הגעת שלמות המושכלות מבלעדיו כי עם היות האדם הומה בהגעת ההנאות הגופיות לא ישלם לו ההתישבות הצריך לקנין המושכלות כי לקושי הגעתם על נכון יצטרך למי שישתדל בקנינם שישים זמנו כלו בהם וזה ממה שלא יעלם ממי שעיין בחכמות עיון מה. והנה לקושי הגעת המושכלות לאדם והיות האדם מנעוריו נפתה אל התאוות הגופיות פתוי חזק. הערים ה׳ ית׳ בשסדר זה הנימוס השלם התוריי המכניע תאוות הגוף הכנע נפלא ומישיר לקנין המושכלות היותר קשות כמו שזכרנו. וכבר שם עוד ה׳ ית׳ מישיר להגעת קנין המושכלות והוא מה שיראה מעוצם חכמת ה׳ ית׳ בנבראים אשר היא נפלאה מאד כשיעויין ביצירת נמצא נמצא אשר ילאו האנשים להשיג מהחכמה ההיא הנפלאה כי אם שעור מועט כמו שבארנו בראשון מספר מלחמות י״י וזאת החכמה הנגלית לכל אדם בזה תשים באנשים תשוקה נפלאה להשגת המושכלות והנה זאת התשוקה היא כלי להגיע האדם אל שישתדל בזה הקנין הנפלא.

Ein arabischer Brief an R. Chananel.

Von Josef Horovitz.

Unter den Fragmenten aus der Geniza von Kairo, die nach Frankfurt a. M. gekommen sind, befindet sich ein Brief an einen R. Chananel, der bis auf die Adresse und einen Teil der Anrede in arabischer Sprache abgefasst ist. Ich lasse hier den Brief in Text und Uebersetzung — soweit ich eine zu geben vermag — folgen und knüpfe einige Bemerkungen an.

Die Adresse lautet:

יג׳יע אל יד כ׳נ׳ק׳ מרינו חננאל הרב המובהק
הפטיש החזק ירום ויגדל כבודו א׳נ׳ם

Der Brief selbst:

. . בש רח . . צעיר [עב]דיו ומודה חסדיו מישאל בר עוזיאל
יקבל אלארץ אמ. . . אלמגלם אלסאמי אלאגלי אלמולוי אלדייני אלורעי
אלזאהדי אלעאלמי אלעאמלי אלאפצלי הוא כ׳נ׳ק׳ יקרת צפירת תפארת מרינו
ורבינו ארונינו נגידינו הודינו והדרינו וצניף תפארתינו ומחמד נפשינו חננאל הרב
המובהק הפטיש החזק דגל הרבנים יחיד הדור ופלאו ממזרח שמש עד מבאו
ירום הודו ויגדל כבודו ויחיה לו כלל חמודיו יקים עליהם קרא דכתיב תחת
אבותיך יהיו בניך וג׳.

וינהי אן אלממלוך לם יקדם ויגסר עלי הדה אלמכאתבה אלא לשדה
אלצגט אלעטים אלדי אנדנט (sic) פיה אלממלוך פי הדא אלנהאר ודלך אנה פי
הדה אלסנה לם יזן גאליה אלבתה וקד מצא אכתר אלסנה ואלממלוך יזן ען
דמירה אלקבליה ולמא כאן פי הדא אלנהאר וצלו אלחשאר וטלבו אלממלוך
טלב חתית ואכתפא אלממלוך פי אלבית אלי וקת אלעצר ולו אמכן אלממלוך
אלכפיה לכאן יכתפי אלא אן יקע בכפיתה אמרין אהדהם מסך אקארבה עליה
ואלבי אן כלף אלממלוך עאילה מנתטרין פרג אללה ופרגה אחרהם אלזוגה
ואלואלדה ואבנתין פמא אמכנה אלכפיה ואלמסאול מן אנעאם סידנא אן יגריה
עלי מא עהד מן תפצלה ואחסאנה בקרץ דינארין יזנהא גאליה יפרג בהא ענה וען
מן ענדה ואן לם יתהיא דלך ולא יחצל פינעם עליה בקנטאר קטארה מן אלמטבך
אלסעיד אלמעמור בהיאתה והיאת ולדה ואלמהלה פי תמנה מדה שהר ואחר לא
אכתר וקד אחצר אלממלוך בין ידין (sic) מולאה נסכתין עדביה אחדהם אלכאפי פי
אלטב תמנה עלי אלממלוך כמסין דרהם ורק ואלאכרי מקאמאת אלחרירי תמנהם
י״ג דרהם ורק וענד סידנא פי אלמדרש נסכה כתובות הלכות פאן תעדא
אלממלוך אלוקת אלמחדוד ולם יחצר מא אקתרצה מטלוק לסידנא ביע אלנסך
ואכד דרהמה ולו לם יתחקק אלממלוך אן סידנא לא רא באכגאל קאצדה למא

כאן אלממלוך קצד באבה אלכרים פאלמסאול מן בין ידיה אן לא יכגלה פי
הדא אלקדר אליסיר פאלממלוך יעלם אן צדקאת סידנא קדר אצעאף דלך וכצוצא
קריב הדא אלעיד אלקאבל ה׳מ׳ק׳ב׳ה׳ יגעל סידנא מן אלמקצודין לא מן
אלקאצדין יחק דיני מן כשיה אלממלוך מן אלכרוג כתב פי רק̈ פלא ירדה כאיב.

D. h. also (mit Weglassung der epitheta):

Er (scil. der Schreiber des Briefes) küsst die Erde vor(?)[1]) dem erhabenen Sitz des berühmten u. s. w.[2]) Chananel und teilt mit[3]), dass der Sklave (d. i Schreiber des Briefes) sich zu diesem Schreiben nur erkühnt hat wegen der schweren Notlage, von der er heute bedrückt ist; er hat nämlich in diesem Jahre überhaupt keine Contribution bezahlt und es ist bereits der grösste Teil des Jahres vergangen, während der Sklave bezahlt für . . .[4]) Und als heute die Steuereintreiber kamen und eifrig nach dem Sklaven suchten, da verbarg sich der Sklave in diesem Hause bis zum Nachmittag, und wenn es dem Sklaven möglich wäre, sich (noch länger) zu verbergen, so hätte er es gethan; aber zwei Umstände stehen dem im Wege: der eine ist, dass seine Verwandten sich auf ihn stützen[5]) und der andere, dass hinter ihm eine Familie steht, die Hilfe von Gott und von ihm erwartet, . . .[6]) die Frau und die Mutter und zwei Töchter; deshalb kann er sich also nicht (länger) verbergen. Und die Wohlthat, um die nun unser Herr (d. i. Chananel) gebeten wird ist, dass er ihn (den Schreiber des Briefes) so behandle, wie man es von seiner Güte und Menschenfreundlichkeit gewohnt ist, dadurch dass er ihm zwei Dinare leihe, die er (der Schreiber) als Steuer bezahle und durch die er sich und denen, die bei ihm sind, Erleichterung verschaffe. Und wenn

---

[1]) Man fühlt sich versucht אמ zu أمام zu ergänzen, dann muss aber noch etwas vor אלמגלס gestanden haben, da die Reste des letzten Buchstaben verbieten, ein ם anzunehmen.

[2]) אלדייני ist wohl = الدَّيِّنِيّ.

[3]) Ich vokalisiere وينهي und fasse dies in der Bedeutung von ويبلغ u. dgl.

[4]) דמירה אלקבליה ist mir nicht verständlich; sollte in dem ersten Wort etwas wie ذمار stecken? Viell. ist דמידה zu lesen.

[5]) Das bedeutet sonst مسكب.

[6]) אחדהם kann hier kaum für احداهم stehen, da nicht والاخرى oder Aehnliches folgt.

ihm (d. i. R. Chananel) dieses nicht zur Verfügung steht und zu Handen ist, dann möge er sich ihm wohlthätig erweisen durch einen Centner . . .[1]) für sein Leben und das Leben seiner Kinder. Und die Zahlungsfrist ist ein Monat nicht mehr. Und bereits (früher) hat der Sklave seinem Herrn zwei arabische Bücher gebracht, deren eines „al kâfi fil ṭibb“ („das Genügende in der Medizin“)[2]), dessen Preis für den Sklaven 50 Silberdirham beträgt und das andre die Makamen des Ḥarîri, deren Preis 13 Silberdirham beträgt; und bei unserem Herrn im Midrasch (d. i. Bet ha-midrasch) ist ein Exemplar כתובות הלכות. Und wenn der Sklave die festgesetzte Frist verstreichen lässt, ohne das (zurück) zubringen was er geliehen hat, dann steht es unserem Herrn zu, die Bücher zu verkaufen und das Geld[3]) dafür zu nehmen. Und wenn der Sklave nicht davon überzeugt wäre, dass unser Herr nicht den, der (mit einer Bitte) zu ihm kommt, beschämen will, so hätte er sich seiner erhabenen Pforte nicht genähert. Und worum er ihn bittet, ist, dass er ihn nicht beschämen möge wegen einer so geringen Summe; weiss doch der Sklave, dass die Almosen unseres Herrn doppelt so gross sind und besonders nahe vor dem kommenden Fest. Gott möge unseren Herrn machen zu einem von denen, die um Wohlthaten angegangen werden nicht von denen, die selbst um Wohlthaten bitten. . . .[4]) Weil sich der Sklave fürchtet herauszukommen, hat er auf Pergament(?)[5]) geschrieben, und nicht möge er ihn abweisen als einen, dessen Bitte erfolglos geblieben ist.

Wenn auch die Uebersetzung mehrere Lücken aufweist und an anderen Stellen die Bedeutung einzelner Worte nicht ganz sicher feststeht,

---

[1]) Wenn المطابخ السعيد المعمور zu lesen und darunter etwa „die gesegnete, gefüllte Küche“ gemeint sein sollte so müsste in قطاره der Name eines Nahrungsmittels stecken.

[2]) Damit ist wohl das so betitelte Kompendium des ʿAinzarbî gemeint der 1153 in Cairo starb; s. Ibn abî Uṣaibiʿa ed. Müller II, 108, Brockelmann Geschichte der arabischen Literatur I, 487; Leclerc, Histoire de la med. ar. II, 57. Das Buch ist im Jahre 1116-17 verfasst und befindet sich handschriftlich in Paris und Oxford.

[3]) Vielleicht darf man درهمه hier in dieser allgemeineren Bedeutung nehmen.

[4]) Viell.: يحقّ دَيْنى „meine Schuld ist rechtskräftig“ = dieser Brief soll zugleich als Schuldschein gelten.

[5]) Wenn so zu übersetzen ist, liegt der Nachdruck natürlich auf „hat er geschrieben“ (und ist nicht selbst gekommen).

so ist dennoch der Sinn und Zusammenhang im Ganzen klar. Der Bittsteller, der sich in bedrängter Lage befindet, ersucht den Rabbi um ein Darlehen, das er nach einem Monat zurückzahlen will und verpfändet dafür einige Bücher, deren Wert angegeben wird. Man ist zunächst geneigt, schon wegen der vielen Ehrennamen in der Anrede in dem Adressaten den bekannten Rabbenu Chananel zu sehen. Dieser Annahme stehen aber chronologische Bedenken entgegen. Den terminus a quo für die Datierung des Briefes bietet die Erwähnung der Makamen des Hariri, an die der Verfasser zwischen 1120 und 1123 die letzte Feile legte[1]). Hat nun Chananel noch das Jahr 1123 erlebt? Aus seinem Talmudcommentar (zu ʻAboda zara 9a) ersehen wir, dass er im Jahr 1053 schrieb und im ʻAruk wird eine Erklärung von ihm erwähnt (s. v. עד שמש), in der das Jahr 1038 vorkommt. An diesen Stellen könnten ja nun Schreiberirrtümer vorliegen, aber die Daten werden gestützt durch den Brief, den Samuel ha-Nagid an Rabbenu Chananel[2]) aus Anlass des Todes seines Vaters schrieb. Dieser Brief muss zwischen 1027 und 1055 — so lange war Samuel Wesier — geschrieben sein und Chananel damals schon einen Namen als Gelehrter gehabt haben (wie der Inhalt des Briefes zeigt), also mindestens 20 bis 25 Jahre alt gewesen sein. Nehmen wir das Jahr 1040 als Todesjahr des R. Chuschiel an — was eher zu hoch als zu niedrig gegriffen ist — so müsste Chananel spätestens 1020 geboren sein, also im Jahre 1124/25 (denn ein Jahr hat es mindestens gedauert bis die Makamen von Bagdad nach Nordafrika kamen) über 100 Jahre gewesen sein.

Nachdem ich aus den angeführten Gründen zu der Uebersetzung gelangt war, dass Chananel, der Sohn des Chuschiel, nicht der Adressat unseres Briefes sei, machte mich Prof. Steinschneider auf einen Chananel b. Samuel aufmerksam, der um 1200 in Aegypten lebte und Erklärungen zum Talmud schrieb. An diesen ist also wohl der Brief gerichtet.[3])

---

[1]) S. Les séances de Hariri ed. Silvestre de Sacy 2. édition Tome II, Introduction S. 42.

[2]) Veröffentlicht und übersetzt von Kaufmann im Magazin ed. Berliner und Hoffmann Bd. V.

[3]) Prof. Steinschneider schreibt: „Der Adressat des arabischen Briefes ist offenbar Chananel b. Samuel, der um 1200 in Aegypten lebte, Commentare zum Talmud verfasste, jedenfalls arabisch verstand, nach Luzattos Vermutung auch arabisch schrieb (vgl. Catal. Bodl. p. 2460 und meinen Artikel über das Wörterbuch des Hai, welcher, in Händen der Red. der ZDMG. wohl im 2. Heft der Zeitschr. erscheinen wird).

Miscelle.

Das Leben des abenteuerlichen Levi Saul Fränkel ist von Brann in seiner „Geschichte des Landrabbinats in Schlesien“ (Grätz, Jubelschrift 266 ff.) geschildert worden. Nach den amtlichen Listen des Haupt-Kirchen-Registers in Frankfurt a. M. ist „Löb Fränkel aus Breslau“ am 29. November im Hause 28 im Alter von 54 Jahren gestorben. (Vergl. Anhang zum Frankfurter Intelligenz-Blatt No. 101 von Dienstag, den 5. Dezember 1815.) Fränkel ist demnach im Jahre 1741 geboren, was bei Brann nachzutragen wäre, ebenso die Berichtigung seines Todestages statt des dort (p. 276) angegebenen 30. Novembers. Das Beerdigungsbuch der Frankfurter Gemeinde hat folgende Eintragung: יום הנ״ל [ה׳ כ״ז מרחשון תקע״ו] באשמורת הבוקר נפטר בהקדש ה״ה כ״ה ליב בן הרב מוהרר שואל (sic) אב״ד זצ״ל מפ״פ דאדר ונקבר ביום הנ״ל בשליש התחתון צד מערבית שמאל ראש במעומד מצבת הבח׳ אברהם בן הירש מפרעסלויא. Ein Grabstein ist bisher nicht gefunden worden. Der Titel des mir vorliegenden „Sendschreibens“ lautet: Sendschreiben eines jüdischen Rabbiners in Betreff der neuesten merkwürdigsten Ereignisse in der Christenwelt. Zunächst und zuförderst der schlesischen Judenschaft zugeeignet von ihrem Land-Rabbiner L. S. Fränkel. Breslau 1807 in Commission bei Adolf Gehr. 8°. 10 S. Die Schrift schliesst: „Geschrieben Breslau, den 28 Ab 5367 (sic) — nach der christlichen Zeitrechnung aber, den 1. September 1807. Levi Schauelsohn Fränkel“. Dieses „Sendschreiben“ rief eine Schrift hervor, betitelt: Nachruf an den Rabbiner Schauelsohn Fränkel in Angelegenheit seiner unternommenen Reise nach Paris. Breslau in Commission bei Friedrich Barth jun. 8°. 3 Bl., die, weil dem „Sendschreiben“ beigedruckt, als S. 11 16 bezeichnet sind. Am Schluss zeichnet sich als Verfasser S. Pappenheim. Nun nennt Brann diesen „Nachruf“ nicht, giebt aber p. 275 Anm. 1 die Seitenzahl des „Sendschreibens“ mit 16 SS. an, was die Vermutung berechtigt, dass das „Sendschreiben“ in „Breslau 1807“ zweimal gedruckt wurde, was aber kaum glaublich ist. Ferner sei hier eine von Brann nicht erwähnte Schrift Fränkel's genannt mit dem Titel: Rettung der Wahrheit. Als Vorrede zu einer nächst erscheinenden Zeitschrift, unter dem Titel: Das Babylonische Licht in Egyptische Finsterniss versetzt. Vom schlesischen Oberlandrabbiner L. S. Fränkel. Frankfurt am Main 1808. 8°. 14 S. Man sieht, Fränkel ist plötzlich gar zum „Oberlandrabbiner“ avanciert, trotzdem Salomo Pappenheim ihn darauf aufmerksam machte, dass er sich zu Unrecht „Landrabbiner“ nenne, da ihm zu diesem Amte die Kenntnisse und die Bestallung fehlen (Nachruf p. 15). Der Inhalt dieser Schrift ist noch confuser als der des „Sendschreibens“. Was die von Brann p. 269 Anm 2 genannten Schriften angeht, so dürfte das Ms. der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main, das zum Druck des אור זרוע ed. Szytomir verwandt wurde, mit dem dort genannten identisch sein.

Dr. A. Freimann.

Verantwortlich für die Redaction: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.